# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 15. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 10. Januar 1880.

## Nicht auf Paris, sondern auf Petersburg

muß die Aufmerksamkeit des Politikers gerichtet sein, denn nicht von dort, sondern von hier droht das Unheil. Nicht etwa, als ob von hier ein Krieg gegen das Deutsche Reich in Sicht sei, vor diesem sind wir für die nächste Zukunft sicher, da sowohl Rußland als Frankreich mit ihrer eigenen inneren Entwickelung vollauf so beschäftigt sind, daß sie schwerlich die äußere Politik mit dem Aufwande aller ihrer Kräfte verfolgen können. Aber gerade, was im Innern Rußlands vorgeht, ist geeignet die Aufmerksamkeit nicht blos der Nachbarstaaten, sondern aller Staaten ohne Ausnahme auf sich zu ziehen. Seit nahezu einem Jahrhunderte waren alle Blicke auf Frankreich gerichtet; Frankreich gab die Initiative für die innere Entwickelung aller europäischen Staaten mit Ausnahme Rußlands und Englands an; Rußland sperrte sich nach allen Seiten hin ab gegen fremde Waaren und fremde Ideen, und England brauchte die Ideen der Fremde nicht zu fürchten, weil es dieselben in seinem Innern bereits praktisch durchgeführt hatte; die übrigen Staaten aber wurden stets mehr oder weniger berührt von Alledem, was in Paris sich regte.

Das ist heutzutage anders geworden. Frankreich selbst erholt sich von seinen inneren Kämpfen; was auch sonst noch geschehen mag, seit dem furchtbaren Kampfe gegen die Commune ist es wenigstens in seiner staatlichen Existenz gesichert, und seine Politiker, Gambetta an der Spitze, wenn auch der Gedanke an die Revanche noch nicht ganz verblaßt ist, sind doch ruhig genug geworden, um sich nicht in Abentheuer zu stürzen. Die große Umwandlung der Monarchie in die Republik ist an den übrigen Staaten Europa's ruhig vorübergegangen; nirgends hat sich eine Regung zur Nachahmung gezeigt; man hat begriffen, daß auch die Republik nicht geeignet ist, durch sich selbst sofort die Ruhe, das Glück, die Stärke und das Wohlbefinden der Völker zu begründen und zu fördern; trotz aller Opposition sind die Völker mit ihren Regierungen zufrieden, zumal diese allmälig die Ideen des Jahres 1789, welche die neue Epoche in der Geschichte der europäischen Menschheit begannen, mehr oder minder praktisch ins Leben eingeführt haben.

An Rußland aber rächt sich das absolute Absperrungssystem gegen diese Ideen. Obwohl ein europäischer Staat, machte es den Versuch sich von der europäischen Entwickelung abzusperren; der Versuch ist im vollsten Sinne des Wortes mißglückt. Die Sperrmaßregeln dauern noch fort, aber sie nützen nichts mehr. Nicht was vernünftig war in den neuen Ideen, hat Eingang in Rußland gefunden; sondern gerade das Unvernünftige und das nie zu Verwirklichende, ja selbst wenn es der Verwirklichung nahe wäre, sich von selbst wieder Zerstörende, gerade Das und zwar in seiner unvernünftigsten Gestalt hat breiten Boden in Rußland gefunden.

Irren wir nicht, so war es der alte Socialdemokrat Louis Blanc, der in seiner „Geschichte der zehn Jahre" den Satz aussprach: „Jede Revolution mißglückt, an welcher sich die Bourgeoisie nicht betheiligt, und jede Revolution glückt, an welcher die Bourgeoisie, sei es auch nur passiv, Theil nimmt". Alle Umwälzungen in den europäischen Staaten haben die Wahrheit des Satzes bestätigt. Die französische Bourgeoisie, mehr noch das deutsche Bürgerthum — denn beide Begriffe decken sich nicht — haben den dunklen Instinct, stets zuerst zu fühlen, welche Ideen die Durchführung erfordern, um eine weitere Entwickelung der Menschheit zu ermöglichen, und glücklich die Regierung, welche diesem Gefühl zur rechten Zeit Rechnung trägt: sie betritt den Weg der Reform, um die Revolution zu vermeiden.

Rußland besitzt im Allgemeinen weder die französische Bourgeoisie noch das deutsche Bürgerthum; an Stelle derselben tritt die Aristokratie mit französischer Ueber- oder Verbildung. Diese Aristokraten und höheren Beamten haben eine gewisse Aehnlichkeit mit den französischen Encyclopädisten, d. h. mit deren Oberflächlichkeit ohne ihre Durchbildung. Sie spielen mit dem Feuer, ohne daran zu denken, daß sie die Ersten sind, welche von ihm vernichtet werden, ähnlich wie unsere süddeutsche, mit den Socialdemokraten liebäugelnde Volkspartei, die auch nicht daran denkt, daß ihre Anhänger, wenn sich einmal die socialdemokratischen Ideen verwirklichen sollten, zuerst von ihnen betroffen und vernichtet werden.

Nun diese russische Aristokratie begünstigt die in Rußland sich vorbereitende Revolution, und wo diese, wenn sie einmal zum Ausbruch kommen sollte, in dem von der Cultur noch wenig beleckten Volke ein Ende finden würde, ist schwer zu sagen; die Grenzen allerdings würde sie nicht überschreiten, dagegen sind die übrigen europäischen Völker durch ihre Reformen und ihre durch die letzteren beförderte Bildung vollständig gefeit. Was unsere Besorgnisse erhöht, sind die Versuche, mit denen sich die Propaganda des Nihilismus der russischen Armee naht, allerdings nicht dem gemeinen Soldaten, welcher von Socialdemokratie und Nihilismus Nichts versteht, sondern den Offizieren und zwar gerade den gebildeteren Offizieren. So wurde in den letzten Tagen gemeldet, daß mehrere Offiziere, insbesondere Ingenieur-Offiziere, wegen Verdachts, dem Nihilismus Vorschub geleistet zu haben, verhaftet worden seien. Man erinnere sich nur, daß im Jahre 1848 diejenigen Offiziere, welche in Deutschland den Offiziersstand verließen oder verlassen mußten, später gerade den allerradikalsten und zu revolutionären Thaten entschlossensten Parteien sich anschlossen. Für die genaue Verbindung zwischen dem Nihilismus und dem, was der französische Historiker die Bourgeoisie nannte, was aber in Rußland eine verbildete Aristokratie und ein höheres dem Adel nahestehendes Bürgerthum heißt, lieferte den klarsten Beweis die durch aus diesen Kreisen gewählte Geschworene erfolgte Freisprechung der Wera Sassulitsch und ihr ungefährdetes Verschwinden aus Rußland. Die Zeit ist in Rußland vorbei, wo der Arm des Czaren weit reichte; er reicht heute nicht mehr über seine Palais hinaus. An seine Stelle ist die Gefahr getreten, die Gefahr für seine Person wie für sein Reich.

---

## Breslau, 9. Januar.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde in ihrem weiteren Verlauf durch einen eben so leidenschaftlichen als grundlosen Angriff des Centrums auf die Verwaltung der Staatsarchive ausgefüllt. Als einzige Thatsache, auf welche sich derselbe stützte, blieb der Umstand stehen, daß einem Gelehrten Documente verweigert werden mußten, die bereits einem Anderen zugesagt waren. Ob mit diesem Angriffe das Centrum wieder vollständig in die alte Art der Etatsberathung eingeschwenkt ist, oder ob es lediglich dem Herrn v. Sybel einen Beweis seiner unveränderten Gefühle ablegen wollte, wird sich bald zeigen. Als ein interessantes Wort verdient aus der Sitzung die Aeußerung des Herrn Windthorst hervorgehoben zu werden, daß es eine patriotische Geschichtsforschung nicht geben könne. Von Herodot bis Macaulay und Häußer sind recht viel competente Männer anderer Ansicht gewesen. Eines freilich wird man Herrn Windthorst einräumen müssen: die Historik muß nicht patriotisch, sie kann auch unpatriotisch sein. Die Debatten verliefen ohne praktisches Resultat.

In parlamentarischen Kreisen und auch im Präsidium des Abgeordnetenhauses will man an die von der „Provinzial-Correspondenz" angekündigte Nachsession zur Durchberathung der Verwaltungsorganisationsgesetze nicht recht glauben, zumal da die Gesetze auf fast allen Seiten des Hauses größerem oder geringerem Widerstande 'begegnen. Man hält die Auslassungen des halbamtlichen Blattes für einen Drücker, um wenigstens rasch noch das Gesetz über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung fertig zu machen. Sollte indessen Graf Eulenburg auf diese Nachsession bestehen, so würden die Arbeiten des Landtags in der zweiten Februarwoche vertagt werden bis nach Schluß des Reichstags, und würden in dieser Nachsession außer den Verwaltungsgesetzen noch einige andere restirende Entwürfe erledigt werden. Die Vertagung des Landtags müßte dann durch besonderes Gesetz erfolgen. Am Montag soll die erste Berathung der Verwaltungsgesetze im Plenum beginnen.

Die Aeußerungen des Kronprinzen gegen die „antisemitische Bewegung" haben einen außerordentlichen Widerhall gefunden. Das Gewissen der Nation gegenüber dieser Religionsverfolgung ist nach allgemeinem Gefühl in jenen Worten in befreiender Weise zum Ausdruck gekommen, und man darf diese Worte als abschließend betrachten. Die „Danziger Zeitung" bemerkt: „Die bedeutungsvollen Worte des Kronprinzen haben auch in der außerpreußischen Presse Aufnahme und laute Zustimmung gefunden. Wie in Preußen, so ist man auch im übrigen Deutschland hoch erfreut darüber, daß der zukünftige Träger der deutschen Kaiserkrone ein so bestimmtes und unzweideutiges Verdict über Bestrebungen abgegeben hat, welche unserer Nation wahrhaftig nicht zur Ehre gereichen und welche in dem Staate Friedrichs II. heute keinen Platz mehr haben sollten.

Das Abkommen zwischen der zur Uebernahme der Godeffroy'schen Samoa-, Tonga- u. s. w. Plantagen gegründeten „Deutschen Südseehandlungsgesellschaft" und den Angehörigen des Reichskanzleramts hat die Ratification des Fürsten Bismarck erhalten. Ob dasselbe endgiltig zu Stande kommt, hängt nunmehr noch vom Reichstage ab.

In **Oesterreich** hat die Ministerial-Commission für das czechische Memorandum bereits mehrere Sitzungen gehalten. Die Absichten des Cabinets Taaffe in der Frage der czechischen Ansprüche werden in einer Correspondenz des „Tagesboten aus Mähren", welche dieses Blatt selbst als officiös bezeichnet, auseinandergesetzt. Danach wird Graf Taaffe seine Initiative bei allen Maßregeln verweigern, durch welche seine eigene Verantwortlichkeit in's Spiel käme; dagegen wird er den Czechen nicht in den Weg treten, wenn die Majorität des Parlaments gewisse Geldbeträge in's Budget einstellt, durch welche den czechischen Ansprüchen in Bezug auf die Schule willfahrt wird. Diese Methode, sagt die „D. Ztg.", mag ganz bequem sein; doch Graf Taaffe möge sich nicht darüber täuschen, daß er sich dann hilflos der slavischen Welle preisgiebt und daß die moralische Verantwortlichkeit ihn nicht minder trifft, wenn er auch nicht vor den Staatsgerichtshof gezogen werden kann, um Rechenschaft abzulegen für verfassungswidrige Acte. Die Regierung gedenke ferner, nach Maßgabe der vorhandenen czechischen Lehrkräfte eine Anzahl czechischer Professuren an der Prager Universität zu bestellen, doch ohne, wie das Memorandum wünscht, etwa dreißig neue Lehrstellen zu systemisiren, für die sich jetzt nicht die genügenden Kräfte finden würden. Dagegen wird die Regierung in der Frage der Errichtung czechischer Gymnasien und Realschulen so viel thun, als die slavisch-clericale Majorität des Parlaments durch das Budget bestimmen wird.

Nach dem „Prager Tagblatt" treten die Polen für den von den Czechen für ihre Schulen geforderten Posten von 200,000 Fl. ein, wogegen die Czechen den Polen in der Grundsteuerfrage einen jährlichen Profit von fünf Millionen zugestehen. „Für das Linsengericht der Dotirung von ein paar czechischen Lehranstalten" — bemerkt das genannte Blatt — „soll den Polen die Befugniß eingeräumt werden, sich den allgemeinen Staatslasten zum größten Theile zu entziehen."

Die Ausschüsse der ungarischen Delegation sind bereits in Thätigkeit. In einer Vorconferenz der ungarischen Delegirten wurde die Zeiteintheilung und die Art der Erledigung der Arbeiten besprochen. Ungarischerseits

---

## Kammermusik.

An seinem sechsten Kammermusikabende brachte uns der Orchesterverein zwei Werke, die nur ausnahmsweise einmal aus dem Raritäten-Cabinet classischer Musik hervorgeholt werden, weil sie der Art unserer öffentlichen und privaten Musikpraxis zu wenig mehr entsprechen, um bei Fachmusikern oder Dilettanten einer guten Behandlung sicher zu sein: Franz Schubert's Octett und Beethoven's Septett für Streich- und Blaseinstrumente. Die Besetzung der Horn-, Fagott- und Clarinettenstimme erfordert drei Bläser, die keine Professionisten, sondern Künstler sind, und solche lassen sich in Stadtcapellen, die mit keinem Conservatorium in Verbindung stehen, nicht immer finden; geschweige denn in den Kreisen unserer Liebhaber, wo bei der fast ausschließlichen Alleinherrschaft des Claviers kaum noch Geige und Violoncell als fashionable gelten. Mit dem Fagott in der Hand, welchem zu Ehren Mozart sogar ein eigenes Concert geschrieben hat, wird heutigentages kein zärtlicher Seladon bei seiner Dame für die Empfindungen seines schmachtenden Herzens Propaganda machen wollen; auch die anderen Blaseinstrumente, welche ihre Solisten mitunter zu dem verwegensten Mienenspiele zwingen, sind als Principalstimmen aus der Mode gekommen, und selbst die galante Flöte hat ihre Bedeutung als der obligate musikalische Zopf eines courfähigen Cavaliers vollständig eingebüßt.

Schon die beiden in Rede stehenden Werke selbst sind nichts mehr als Nachblüthen einer längst abgelaufenen Periode, die uns nur der Ueberlieferung nach bekannt ist; einer Zeit, wo von öffentlichen Concerten noch keine Rede war, sondern die gemeinsame Erbauung an der holden Kunst der Töne zu den Standesprivilegien der Höfe und ihrer Aristokratie gehörte. Helfen uns jetzt bei Mittags- und Abendgesellschaften die armseligen Modestückchen geschätzter Dilettanten über bedenkliche Pausen in der Conversation hinweg, oder glaubt gar der reiche Mann ein Uebriges zu thun, sobald er einen Künstler zu Tische einladet, damit jener für diese seltene Ehre auf dem frischgestimmten Salonflügel sich dankbar erweise; so besaßen ehemals in besseren Tagen vornehme Herrschaften ihre eigene Hauscapelle und setzten ihren Stolz nicht allein auf Zahl und Vortrefflichkeit der ihr angehörigen Musiker, sondern auch auf den Geschmack und die Wahl der bei Tafel oder nachher gespielten Cassationen, Serenaden und Suiten, die bei berühmten Meistern zu festlichen Gelegenheiten besonders bestellt wurden.

Schubert's Octett ist noch für eine solche Privatcapelle, und zwar für die Hausmusik des Grafen Troyer in Wien anno 1824 componirt worden; während Beethoven's um vierundzwanzig Jahre älteres Septuor, so viel wir wissen, ohne directe äußere Anregung entstanden ist und allein dem thatenfreudigen Schaffenstriebe des jungen Componisten sein Dasein verdankt. Beethoven hatte sich gerade angeschickt, seine erste Symphonie für großes Orchester zu componiren, mit welcher das Septett zusammen am 2. April 1800 zum ersten Male öffentlich aufgeführt worden ist. — Beide Werke tragen denselben Grundcharakter und finden ihr Genügen in leidenschaftsloser Heiterkeit; ihre anmuthigen, leicht verständlichen Melodien bewegen sich in eben so gefälligen durchsichtigen Formen und üben auf alle Welt ihren liebenswürdigen Zauber aus. An Mannigfaltigkeit und Frische der Erfindung übertrifft Beethoven's Werk das Schubert'sche bei Weitem; gefährliche Klippen, an welchen auch die besten Solisten scheitern können, giebt es in beiden genug. Aber das Glück verbündet sich gern mit den Starken, und als solche erwiesen sich die Herren Himmelstoß, Garbe, Trautmann, Melzer, Sorge, Wiedemann, Bräunlich und Vogel. Wenn wir die Primgeige des Herrn Himmelstoß besonders hervorheben — es liegt dies in der Natur der Sache — so wollen wir damit den Anderen nicht zu nahe treten. Vielmehr freut es uns, den drei ganz ausgezeichneten Bläsern, die wir von den Orchesterconcerten her als Meister ihrer Instrumente schätzen, einmal ein öffentliches Wort des Lobes und Dankes sagen zu können.

In der von den Herren Otto Lüstner und Robert Ludwig am Abende darauf veranstalteten zweiten Soirée für Kammermusik sang Frl. Margarethe Seidelmann vier Liszt'sche Lieder, die, mit Ausnahme des allgemein beliebten dritten: „Es muß ein Wunderbares sein", weniger gekannt sind. Wenn es darauf ankäme, die innigen Empfindungen eines poetischen Gemüths mit exaltirten Interjectionen zu versetzen, ein schlichtes Lied mit theatralischen Effecten zur scenischen Handlung aufzuputzen und einfache Gemüthsvorgänge zu complicirten Gedankenproblemen künstlich hinaufzuschrauben, so hätte Liszt in seinen Liedern diese undankbare Aufgabe glücklich gelöst. Sie tragen alle Schauffuren im Gesicht; und was diese Hitzblattern hervorbringt, ist nicht immer ein Zeichen für die Ueberfülle der Gesundheit, sondern ebenso häufig der Beweis von dem Gegentheil derselben. Die „geistreichen" Liedercomponisten kommen aus den poetischen Masern gar nicht heraus, und es giebt ihrer viele, die zeitlebens an dieser Kinderkrankheit leiden, ohne an ihr zu sterben. Da es ihnen für die musikalische Beseelung eines Gedichts an zwei Hauptersordernissen gebricht, nämlich erstens an Musik und zweitens an Seele, so fangen sie an sich als Philosophen oder als Exegeten ihres Dichters zu geriren, und machen aus einem unschuldigen Poem, was ihnen gerade gefällt, und wäre es auch das barockste Zeug. In Gretchen's Ballade vom „König in Thule" müssen natürlich die Trompeten schmettern, sobald vom Königsmahle die Rede ist (ganz wie bei Wagner mit punktirter Haupt- und nachschlagender Nebennote), der Becher kann nur in ein chromatisches Meer von Tönen fallen, und da der Vätersaal des Königs hoch genannt wird, und auch das Schloß hoch über dem Meere liegt, so versteht es sich von selbst, daß die Singstimme ebenfalls in die Höhe steigt. Die rein musikalische Erfindung des Ganzen beruht auf einem unablässig wimmernden Motiv von drei nach abwärts gehenden Tönen der Mollscala, die, ich weiß nicht was bedeuten sollen. Vielleicht die Treue oder die Buhle des Königs oder seine Erben oder die heilige Dreifaltigkeit oder auch gar nichts. Das Lied „Am Rhein im schönen Strome" gilt für weniger „geistreich", obwohl es gern den ganzen Kölner Dom unter Musik gesetzt hätte und den Augen, Lippen und Wangen der lieben Frau die spannendste Detailmalerei angedeihen läßt. Dagegen ist Mignon's „Kennst Du das Land" wieder ganz ungewöhnlich „geistreich". Denn nicht allein die neue und seltsame, wie mit dem Finger zeigende Betonung des „Du" in den drei Anreden spricht von der scharfsinnigsten Exegese, — Mignon könnte ja leicht einen Andern anreden, deshalb muß sie, um alle Mißverständnisse zu vermeiden, sich ganz entschieden vernehmen lassen: Kennst Du das Land, — sondern auch die schließliche Recapitulation der im Verlaufe des Gedichts gewonnenen Eindrücke, die hier wie ein Rechenschaftsbericht über topographische Erfahrungen aussieht, tritt für die Gerechtsame einer fröhlich verrückten Interpretation Goethe's ein. „Kennst Du das Land, das Haus, den Berg?" Kennst Du es, es, ihn wohl?" Gottlob lernt man endlich auch einen Berg gründlich kennen, um von seiner Sehnsucht nach ihm und seinem Maulthier, sofern es Liszt'sche Wolkenstege wandelt, für immer geheilt zu sein.

Frl. Seidelmann sang die Lieder mit der Verleugnung ihres besseren Menschen. Ihr Vortrag zeugte von feinem Gefühl für den musikalischen und poetischen Ausdruck, und ihre Stimme, die wir sonst in höheren Lagen zu hören gewohnt sind, überraschte als Mezzosopran durch ihren anmuthigen Klang.

Mit dem abenteuerlich genialen, von rasender Leidenschaft durchwühlten Rubinstein'schen E-moll-Quartett op. 90 hatten sich die Herren Otto Lüstner, Emil Freymond, Arlt und Heyer nicht wenig zugemuthet. Der gute Erfolg belohnte ihren lobenswerthen Eifer. Sehr schön war das Violaspiel Lüstner's in Schumann's schwärmerischen „Märchenliedern"; das Clavier war hier wie in Schubert's entzückendem Es-dur-Trio in den bewährten Händen des Herrn Ludwig. Möge der gute Fortgang ihres Unternehmens die Concertgeber zu rüstigem Weiterstreben veranlassen!

Max Kalbeck.

wünscht man die Beendigung der Delegations-Verhandlungen womöglich bis zum 22. d. M. Unter den ungarischen Delegirten, die sich nach Wien begeben haben, befindet sich auch Graf Andrassy.

Wie die „Budapester Correspondenz" erfährt, finden Mitte Januar im Ministerium des Aeußeren in Wien Berathungen der Vertreter der beiderseitigen Regierungen über die Frage der Regulirung des Eisernen Thores statt.

Die Verhandlungen zwischen dem österreichischen Vertreter Baron Herbert und dem **serbischen** Premier Ristics über die Eisenbahnfrage werden fortgesetzt. In diesem Augenblicke stehen jedoch die Chancen für eine englische Gesellschaft weit günstiger als für die österreichische Staatsbahn.

Zu den Schwierigkeiten, welche Ristics und Fürst Milan soeben in Nisch nach verschiedenen Seiten zu überwinden haben, gesellen sich der „Presse" zufolge noch politische, gleichsam im Rücken der Skupschtina stattgefundene Tumulte, die auch eine anti-dynastische Tendenz haben sollen. Bemerkenswerth ist, daß an solchen bedenklichen Aeußerungen auch die seit Jahrzehnten durchaus loyale und friedfertige Bevölkerung des Kreises von Uschiza theilnimmt. Wenn man in einer der folgenden Städte, wie in Semendria, Poscharewaz, Negotin, Waljewo und in gewissen Theilen der alten Schumadia, die Vertreibung des Fürsten Milan verlangte, so könnte das bei der notorischen Gesinnung dieser Gebiete nicht Wunder nehmen.

Die **türkische** Regierung hat einen höhern Offizier nach Bosnien und der Herzegowina entsendet zur Uebernahme des Kriegsmaterials, welches die österreichische Regierung bis jetzt in diesen Provinzen saisirt hielt.

Nach der neuen Heeres-Organisation wurde das „Seraskierat" in ein Kriegsministerium umgewandelt und Ghazi Osman Pascha zum Kriegsminister ernannt.

Nach telegraphisch übermittelten Berichten der „P. C." aus Cettinje wäre es zwischen der albanesischen Liga und den **Montenegrinern** bereits zu einem ernsten Zusammenstoße gekommen, bei welchem sich die letzteren rein defensiv verhalten hätten. Nachrichten aus Gussinje besagen, daß Ali Bey und Ketsch Aga, die Befehlshaber der albanesischen Streitkräfte in den abzutretenden Districten, Delegirte zu den christlichen Stämmen im Vilajet Skodna sendeten, um sich deren Mithilfe im Kampfe gegen Montenegro zu sichern. Die Zuzüge von Freiwilligen dauern fort und werden dieselben von den türkischen Militär-Commandanten in Ipek und Rozaj in keiner Weise verhindert. Die Proclamation des Sultans und die abwartende, um nicht zu sagen zweideutige Haltung Mukhtar Paschas, haben also den vorausgesagten Erfolg gehabt. Dem „Pester Lloyd" schreibt man Folgendes: Auf eine Einladung Mukhtar Paschas sind die Chefs der Liga in dessen Konak erschienen. Mukhtar Pascha erörterte ihnen den Wunsch des Großherrn und den Zweck seiner Mission und empfahl ihnen, im Interesse des türkischen Reiches, der Uebergabe Gussinjes an Montenegro keinen Widerstand entgegen zu setzen. Die Chefs der Liga erklärten darauf, daß sie niemals einwilligen werden, auch nur den kleinsten Theil albanesischen Territoriums abzutreten und kündigten ihren festen Entschluß an, sich jedem derartigen Unternehmen mit den Waffen in der Hand zu widersetzen. Das Wort ist nun zur That geworden. Die Streitkräfte der Liga, welche bei Plava und Gussinje concentrirt sind, sollen etwa 7000 Mann betragen. Die Fürst von Montenegro notificirte dem türkischen Consul Sabri Bey, daß er bereit sei, einen Commissär zur Uebernahme der Districte Plava und Gussinje zu ernennen, daß er aber den von den Montenegrinern besetzten District Kutschi-Krajna erst dann räumen werde, wenn Plava und Gussinje in montenegrinischen Besitz übergegangen sein werden.

Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß die **russische** Regierung der nihilistischen Propaganda im Militär mit energischen Mitteln entgegentreten wolle. Der Justizminister Nabokoff hat nun vorgeschlagen, die §§ 251 und 252 des russischen Strafgesetzbuches folgendermaßen zu ergänzen:

„Für die Vorbereitung schädlicher Werke und Ideen im Militär, für das Halten von Reden innerhalb von Militär-Commandos, mit der Tendenz, die Soldaten zur Verletzung ihrer Pflicht zu bewegen, wird die Strafe um zwei Grade verschärft." — In Wien wurde vorgestern das Gerücht von einem neuen Attentate auf den Kaiser von Rußland verbreitet. Der Czar sei erschossen, hieß es. Die Alarmnachricht entbehrt jeder Begründung.

In St. Petersburg scheint man am meisten über die Thatsache betroffen zu sein, daß Bismarck so rasch und so eclatant für die Erhaltung der guten Beziehungen zu Frankreich auch unter einer gambettistischen Regierung demonstrirt hat. Das Organ des russischen Staatskanzlers, „St. Petersburgskija Wedomosti", speit Gift und Galle über diese neueste Bismarck'sche Intrigue und meint, das gegenwärtige französische Ministerium werde doch so vernünftig sein, um gute Beziehungen zu England und Rußland anderen Bündnissen vorzuziehen.

In **Italien** nimmt der Skandal, welcher durch Imbriani's gegen die Regierung gerichtete Broschüre in den politischen Kreisen des ganzen Landes erregt worden ist, immer größere Dimensionen an. Glücklicherweise pflichtet jedoch der größere Theil der Presse dem schon gestern an dieser Stelle mitgetheilten Urtheile der „Opinione" bei, daß nämlich selbst, wenn Herr Imbriani wirklich die Erklärungen der Minister in Betreff der bei der Beerdigung Avezzana's zu beobachtenden Haltung wahrheitsgetreu wiedergegeben haben sollte, diese Wiedergabe doch eben so unpatriotisch als unüberlegt genannt werden müsse.

In **Frankreich** ist ein großer Theil der Presse mit der Hetze, welche jetzt gegen die Beamten, deren republikanische Gesinnung nicht als sicher genug erkannt wird, eröffnet werden soll, keineswegs einverstanden, zumal man behauptet, daß diese Gesinnungsriecherei hauptsächlich nur von jenen Stellenjägern ausgehe, an denen es leider auch der republikanischen Partei niemals gemangelt hat und welche jetzt nur darauf ausgehen, sonst tüchtige Beamte in Hinsicht auf ihre Gesinnung zu verdächtigen, damit sie selbst sich in die von diesen unglücklichen Opfern geräumten Stellen eindrängen können, ohne daß sie jemals dieselben in wirklich tüchtiger Art ausfüllen würden.

In **England** erregt jetzt eine zwischen Mr. Bourke, dem Unterstaatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, und Mr. Gladstone ausgebrochene Fehde immer größere Aufmerksamkeit. Mr. Bourke hatte nämlich in einer neuerdings zu Leeds gehaltenen Rede den Führer der Liberalen beschuldigt, am Vorabend des russisch-türkischen Krieges einen Emissair nach St. Petersburg geschickt zu haben, welcher daselbst Gladstone's Broschüre über die Metzeleien in Bulgarien ins Russische übersetzt und dadurch zur Stärkung der russischen Kriegspartei beigetragen haben sollte. In Folge dieser Beschuldigung, welche geeignet war, den Patriotismus Gladstone's in zweifelhaftem Lichte erscheinen zu lassen, verlangte dieser von Herrn Bourke Beweise für die Wahrheit seiner Behauptungen, worauf Herr Bourke sich auf das „Journal de St. Petersbourg" vom 8. October 1876 bezog, in welcher Nummer eine kurze Erwähnung der Gladstone'schen Broschüre und ihres Uebersetzers, Mr. Alexander, enthalten war. Mr. Gladstone wies nun, auf eben dieses Blatt gestützt, den Ungrund der daraus von Bourke gezogenen Schlußfolgerungen nach, knüpfte daran den Vorwurf, daß der Unterstaatssecretär lediglich auf ein Entrefilet eines ausländischen Journals hin eine schwerwiegende Anklage gegen einen Collegen und Landsmann erhoben, und verlangte schließlich von Mr. Bourke eine öffentliche Zurücknahme seiner Beschuldigung. Herr Bourke hat nunmehr dem Verlangen Gladstones nachgegeben und zwar in Form eines an die Londoner Zeitungen gerichteten offenen Briefes, worin er seinen Irrthum zugesteht.

In **Amerika** hat der Negerexodus in der letzten Zeit wieder größere Dimensionen angenommen. So wird aus St. Louis unterm 21. December berichtet, daß innerhalb letzter Woche vierhundert Farbige auf ihrem Wege nach Kansas die Stadt passirt haben. Auch die Farbigen in Arkansas scheint jetzt das Auswanderungsfieber befallen zu haben, es befinden sich augenblicklich etwa fünfhundert derselben auf ihrem Wege nach dem Norden.

## Deutschland.

**Berlin**, 8. Jan. [Der Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses und die Verwaltungsgesetze. — Fürst Bismarck und der Landtag. — Der Kronprinz. — Branntwein- und Brausteuervorlagen. — Schutzmaßregeln bei Secundärbahnen.] Das Abgeordnetenhaus nahm heute nach dreiwöchentlichen Ferien seine Arbeiten wieder auf. Die Physiognomie des Hauses, namentlich die lückenhaft besetzten Bänke und die langathmige Debatte über den Etat der Staatsarchive, ließen es wenig glaublich erscheinen, daß sich das Ministerium mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses über den beschleunigten Gang der Verhandlungen verständigt habe. Selbst unter den Mehrheitsmitgliedern will man nicht das Odium auf sich laden, durch Schlußanträge die Etatsberathung abzukürzen. Um aber dem Wunsche des Ministers des Innern entgegen zu kommen, beabsichtigt das Präsidium, von den Vorlagen über die Verwaltungsreform mindestens jene über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung noch im Laufe dieser Session durchzuberathen. Wie dies ermöglicht werden soll, ist bei der gedrängten Geschäftslage nicht abzusehen. Der Vorschlag einer Nachsession, die in den Juni fallen und mindestens zwei Monate währen müßte, stößt unter vielen Abgeordneten auf Widerstand. Abgesehen von der Beschlußunfähigkeit des Hauses, fürchtet man eine Ueberstürzung der Arbeiten, welche gerade von conservativer Seite zumeist perhorrescirt wird. Indessen hält man unter den Freunden des Grafen Eulenburg daran fest, daß eine Enbloc-Annahme der Verwaltungsreform-Vorlagen (mit Ausnahme gewisser Theile des Organisationsgesetzes) durch eine Zwischencommission vorbereitet werden kann. Diese müßte allerdings aus solchen Mitgliedern bestehen, die nicht dem Reichstage angehören. In dieser Beziehung wird der verständliche Wink gegeben, daß die zahlreichen Landräthe im Hause der Materie vollständig gewachsen seien und daß die Liberalen sich so gut, als es eben möglich, mit anderen, als ihren sonstigen „professionsmäßigen" Parlamentariern bei der betreffenden Commissionswahl betheiligen können. Fürst Bismarck scheint es definitiv aufgegeben zu haben, vor der Eröffnung des Reichstages, die etwa Mitte Februar bevorstehen dürfte, nach Berlin zurückzukehren. Vielleicht hat gerade die Zeitungsnotiz, daß seine Rückkehr die Folge eines dringlichen kaiserlichen Schreibens sei, dazu mitgewirkt, ihn noch einige Wochen in Varzin festzuhalten. Jenes Schreiben existirt übrigens nicht. Nicht übersehen soll auch bleiben, daß der Hausarzt des Fürsten, Geh. Rath Dr. Struck, seinem Patienten nicht den Rath ertheilen konnte, nach Berlin zurückzukehren, weil eine eben hervorgetretene Entzündung der Venen im rechten Beine sich mit den Anstrengungen der Reise und des Aufenthaltes in Berlin nicht vertrage und die Rückkehr der Fürstin nach Varzin nothwendig gemacht habe. Ein ferneres Moment für die Verschiebung der Reise nach Berlin war die Erwägung, daß es für den preußischen Ministerpräsidenten nicht gut angehen würde, während einer längeren Anwesenheit in der Hauptstadt den versammelten Landtag vollständig zu ignoriren, besonders, wenn Fragen zur Verhandlung kommen, bei denen gerade seine persönliche Anwesenheit höchst erwünscht wäre, und auf Grund eines bekannten Verfassungsparagraphen ausdrücklich gefordert werden könnte. Da ist z. B. der Vergleich mit den hessischen Agnaten, der ohne Zweifel dem Lande Kosten auferlegen wird, auf die man früher nicht hat rechnen können. Fürst Bismarck ist das einzige noch im Amte befindliche Mitglied desjenigen Ministeriums, welches einst mit dem Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen ein für diesen höchst vortheilhaftes Abkommen traf, durch das man alle späteren Forderungen anderer Berechtigter abgethan glaubte. Wenn die Sache im Abgeordnetenhause zur Sprache kommt, wäre jedenfalls Fürst Bismarck, falls er in Berlin anwesend, der berufene Mann, um authentische Aufklärung über den Sinn und die Tragweite jenes Abkommens zu geben. — Die Aeußerungen des Kronprinzen über die kirchenpolitischen Vorgänge und die antisemitische Bewegung sind in Abgeordnetenkreisen und in der gesammten liberalen Presse Deutschlands mit lebhafter Sympathie aufgenommen worden. Wir glauben zu wissen, daß die Veröffentlichung eines oder des anderen dieser Aussprüche des Kronprinzen seine Billigung gefunden. Bestärkt wird dies durch eine weitere Mittheilung, welche sich auf die jüngsten Gemeindekirchenwahlen Berlins bezieht. Eine politisch hervorragende Persönlichkeit äußerte zum Kronprinzen, daß die Berliner kirchlichen Sinn hätten, ohne orthodox zu sein, worauf der Kronprinz erwiderte, wie sehr es ihn freue, daß dem so sei. Es ist begreiflich, daß im conservativen und hochkirchlichen Lager die Stellungnahme des zukünftigen Trägers der deutschen Kaiserkrone nicht geringe Unbehaglichkeit verursacht. Ihre Organe gehen indessen mit einer gewissen Zurückhaltung an die Wiedergabe dieser Aussprüche, während die Ultramontanen weniger zaghaft sind und mindestens indirect ihre Herzensmeinung kundgeben. Sehr bemerkt wird in dieser Beziehung, was der clericale „Westf. Merkur" über die Berliner Kirchenwahlen sagt. Nach seiner Meinung wird es sich dringend empfehlen, eine außerordentliche Generalsynode einzuberufen, und die Stadt Berlin, welche sich bereits des politischen Belagerungszustandes erfreut, auch in den kirchlichen Belagerungszustand zu erklären, d. h. die Functionen der Kreissynoden und Gemeindekirchenräthe, wie das kirchliche Wahlrecht der Berliner auf unbestimmte Zeit zu suspendiren und die Stadt direct vom königlich Brandenburgischen Consistorium verwalten zu lassen. Diese Rathschläge der ultramontanen Heißsporne sind charakteristisch genug in einem Augenblicke, wo man die Position des Kronprinzen zu den Verhandlungen mit der Curie kennt und wo der Vertrauensmann des Fürsten Bismarck bei den Wiener Unterhandlungen, Geh. Rath Hübler, in besonderer Audienz von ihm

## Witterung und Sonnenflecken.

Es gab eine Zeit, da leitete man wo möglich nicht nur meteorologische Erscheinungen auf dieser unserer armen Erde von den Gestirnen ab, sondern auch die Schicksale des Individuums; man meinte, unsere Geschicke seien in den Sternen geschrieben. Der Stand und der Glanz der Sonne, wie der Planeten, sollte unsern Lebenslauf bestimmen. So entstand der Sabäismus, so entstanden planetarische Prophetieen, so blühte die Astrologie. Reiche und Mächtige, Könige und Herren, bis zu Wallenstein hinab, hielten sich ihre Sterndeuter und es ist bekannt, daß einer der größten Astronomen klagte, daß er nicht anders sein genügendes Auskommen fände, als wenn er die Charlatanerie eines Sterndeuters, die wenigstens bezahlt würde, mit übe. So ähnlich machen ja heute, trotzdem man achselzuckend darüber lächelt, nur erfahrungsgemäß und nach dem Ausspruche gar erfahrener Mathematiker und Astronomen nur diejenigen Kalender ihr Glück, welche sich herbeilassen, etwa nach dem Maße des „100jährigen Kalenders" Witterungsprophezeiungen für das laufende Jahr aufzunehmen.

Nach der Zeit jener fatalistischen Sternenschau kam die Zeit des allzunüchternen Realismus, die zum Theil noch herrscht. Man leugnete jeden Einfluß der Gestirne und der astronomischen Constellationen, selbst den auf die Witterung bezüglichen. Mochte man noch so sehr durch Volksglauben und hundertjährige Erfahrung darauf hingewiesen werden, daß der Mond eine zertheilende Kraft auf das Gewölk übe, daß der Neumond meistens Witterungswechsel mit sich bringe, daß die Sonnenflecken auffällige Aenderungen hervorriefen, man gefiel sich dennoch lange, kühl bis ans Herz hinan, jedweden derartigen Einfluß hinwegzuleugnen. In der neuesten Zeit haben aber die großartigen Untersuchungen eines Schwabe, Meyer, Secchi, Bunsen und Kirchhoff, Lockyer u. A. ein so gewichtiges Material aufgestellt, daß die starre Verschlossenheit Jener, welche der Sternenwelt keinerlei Einfluß auf unsere irdische Witterung einräumen wollten, gebrochen ist und man sich der dictatorischen Sprache unumstößlicher Thatsachen nicht länger mehr verschließt.

Gerade die Witterung des Jahres 1879, sowie die des vorhergehenden Jahres, waren dazu angethan, auch den Laien auf gewisse Erscheinungen hinzuweisen, wozu es keines Spectroskops und keiner der scharfen Untersuchungen des ernsten Secchi oder des unermüdlichen Sonnenbeobachters Professor Spörer's in Anklam bedurfte.

Wir haben zwei auffällig nasse und verhältnißmäßig rauhe Jahre (1878 und 1879) hinter uns. Zahlreiche und starke Niederschläge, wolkenbruchartige Regengüsse, Ueberschwemmungen ärgster Art in Ungarn, Spanien, Frankreich, Südrußland, am Rheine, in Italien, zuletzt — ja noch im December 1879 — aufs Neue in Ungarn, wo Großwardein unter Wasser stand, in Frankreich und nochmals in dem schwer heimgesuchten Murcia, wo bereits mehrere Hundert Menschen in Folge der heurigen Ueberschwemmungen umkamen, ferner der hie und da dürftige Ausfall der Ernten, den auch der rascheste Austausch und Verkehr nicht verwischen konnte, der Preis der Nahrungsmittel, die Noth in den Gebirgen, ferner unterbrochene Badecuren und vereitelte Reisen, Stürme zur See und viele, höchst schmerzliche Havarien, ein zeitiger und strenger Winter, der noch im kalendarischen Herbste, und zwar zu Ende November und Anfang December große Kälte brachte, das alles wies nachdrücklich darauf hin, den Veränderungen der Sternenwelt und namentlich denjenigen auf der Sonne, der wärmenden Weckerin alles Lebens, nachzuspüren. Lange vor dem Durchschnittstermine des ersten Schnees in Mitteldeutschland, als welcher der 6. November gilt, hatten wir heuer Schnee und — eine große Seltenheit! — bereits den 9. Decbr. eine Kälte, die in Mitteldeutschland bis 16 Grad R. stieg, ja weiter nach den östlichen Reichsgrenzen 17—20 Grad R. betrug. Florenz und Pegli hatten ganz bedeutenden Schneefall und Paris hatte am Morgen des 5. Decbr. zwei Fuß tiefen Schnee. Und dazu hatte der Schneefall auch im Lande, da „die Orangen glühn", ganze Tage lang angehalten, und die Olivenbäume mochten noch so unwillig ihr Haupt schütteln, der Schnee blieb höhnend auf ihnen liegen.

Da wiesen Eingeweihte wie Spörer, Flammarion und Klinkerfues nachdrücklich auf die veränderten Sonnenflecke, insbesondere auf den Mangel oder die erst wieder beginnende Bildung von den dunklen Sonnenflecken hin. Man rief: Warum regnet es heuer so viel? — und Camillo Flammarion faßt in der Theorie vom Einflusse der Sonnenflecken auf die Witterung ebenso Alles zusammen, wie diesseits der Mosel es verschiedene Gelehrte thun. Das Wesentlichste ist Folgendes:

Wie das Wetter abhängig ist vom Monde, so auch von der Sonne. Mittel- und West-Europa haben in den letzten zwei Jahren auffällig unter Regengüssen und Kühle gelitten. Beide Male, 1878 und 1879, trat der Winter zeitig, schwer und schneereich ein. Einen Frühling gab es eigentlich im letzten Jahre gar nicht. Die Vegetation und die Entwickelung der Blüthen blieb um drei Wochen, ja in Frankreich um einen vollen Monat zurück. Kastanien, die regelmäßig am 20sten April blühten, kamen heuer erst am 18. Mai so weit; das Obst reifte später, nur das Grünfutter gedieh üppig in dem Jahre, von dem man im meteorologischen Sinne sagte: „Es ist ein Jahr der Fäulniß."

Wohl verwahrt sich der Astronom, der im Besitze der sichersten, absolutesten und tiefsten Wissenschaft ist, als ob er Wetterbestimmungen machen könne. Die Meteorologie ist ja noch eine Wissenschaft in den Kinderschuhen und geht ihn überdies nichts an. Die Beobachtungen derselben ergeben noch keinen ganzen wissenschaftlichen Körper.

Bestimmt aber ist, daß die atmosphärischen Zustände wie die astronomischen durch ganz bestimmte Kräfte hervorgerufen werden, daß feste, unwandelbare Gesetze die Regenwolke ebenso bewegen, wie das Sonnenstäubchen, die Meteorsteine und die Planeten auf ihren Bahnen. Indeß aber die Weltenbahnen weniger Ablenkungen erfahren, scheinen der Ausnahmen von Gesetz und Regeln bei der Witterung mehr zu sein als irgendwo. Und da auch locale Einflüsse, die Nähe von Wald und Meer, von Gebirgen und Wüsten, hier einflußreich sind, so wird es wohl noch lange, lange dauern, ehe man mit annähernder Sicherheit allgemeine und doch verläßliche Wetterprognosen geben kann.

Heuer und im vorigen Jahre sind nun aber die Erscheinungen von Nässe und Kälte nicht blos in einem Lande bemerkbar gewesen, nein, man klagte vielmehr in Europa wie in Amerika und Asien. Solche Zustände müssen also keine locale, sondern eine allgemeine Ursache, d. h. eine astronomische Ursache haben. Man führt sie jetzt auf die Sonne und den Mangel an hinreichenden Flecken derselben zurück; die Sonne giebt Tages- und Jahreszeiten, sie giebt Licht, Freude und Wärme wie Nahrung. Seit zwei Jahren befindet sich nun die Sonne in einem von den früheren Jahren abweichenden Zustande; sie ist in einem außerordentlich seltenen Ruhezustande; es fehlt ihr jetzt an innerer Productionskraft. Es war im Laufe des verwichenen Sommers lange Zeit auch durch das beste Glas weder ein dunkler Sonnenfleck, noch eine Sonnenfackel, noch eine Eruption zu bemerken. Vielleicht hängen diese drei Dinge mit einander zusammen, vielleicht sind die Sonnenfackeln, jene oft gar merkwürdig, namentlich am Rande der Sonnenscheibe, auffallenden Protuberanzen nur Signale der gewaltigen Eruptionen, von denen der Sonnenkörper heimgesucht ist. Insbesondere verdienen die Sonnenflecke die Aufmerksamkeit, die man ihnen jetzt widmet. Man sieht nämlich zuweilen auf der hellen Sonnenscheibe, oft schon durch die einfachsten Mittel, dunkle Stellen, die in Wirklichkeit oft viel größer als ganz Europa sind und welche man ziemlich allgemein als Anfänge einer festen Krustenbildung auf der Sonne ansieht. Da die Nachrichten über diese Neubildungen eines beginnenden oder wenigstens versuchten Mantels auf der Sonne schon sehr alten Datums sind und bis in die Gegenwart dauern, so braucht sich der Laie darüber nicht aufzuregen, daß ihm seine himmlische Wärmequelle ehebaldigst verstopft

empfangen wird. Während so die kirchliche Politik des Kronprinzen jene Illustration erfährt, welche der freisinnigen Bevölkerung eine Gewähr für die Zukunft bietet, können wir aus einem anderen Vorgange constatiren, daß er auch in der wirthschaftlichen Bewegung jene Momente würdigt, die nach ihren Resultaten eine praktische Förderung verdienen. So nahm der Kronprinz Veranlassung, sich in einer Unterhaltung mit dem Abgeordneten Schulze-Delitzsch über den gegenwärtigen Zustand des Genossenschaftswesens bis in seine kleinsten Details zu informiren. Bei dieser Gelegenheit gestattete der Kronprinz, daß ihm bei seiner Rückkehr nach Pegli eine Deputation der italienischen Genossenschaftsverbände vorgestellt werde. — In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Reichsregierung nun doch noch eine Erhöhung der Branntweinsteuer beabsichtige und eine diesbezügliche Vorlage schon dem im Februar zusammentretenden Reichstage unterbreitet werde. Mag auch die letztere Erwartung allzu sanguinisch sein und vielmehr die Annahme naheliegen, daß bis dahin der Bundesrath die Materie noch nicht zum Abschluß gebracht haben werde, so geht aus dem vielfach verbreiteten Gerücht soviel hervor, daß der Reichskanzler den Forderungen derjenigen politischen Kreise gerecht werden will, welche eine Brausteuer nur dann für discutabel erklärten, wenn zugleich mit derselben resp. mit ihrer Erhöhung eine Modification der Branntweinsteuer in Rücksicht auf ein gesteigertes Erträgniß aus dieser Einnahmequelle vorgelegt würde. Man kann annehmen, daß die kürzlich erlassenen Bestimmungen über die Steuerfreiheit des denaturirten Spiritus bei seiner Verwendung für gewerbliche Zwecke gewissermaßen als eine Beseitigung der Einwendungen anzusehen sind, welche man von Seiten der Brennereibesitzer und der landwirthschaftlichen Interessenten gegen eine Erhöhung der Branntweinsteuer geltend machte. Die Regierung scheint sich der Möglichkeit nicht zu verschließen, daß die Brausteuer in der That nur dann auf Annahme zu rechnen habe, wenn die Erhöhung der Branntweinsteuer zugesichert werde. Im Uebrigen kann gemeldet werden, daß die Nachricht von der bereits erfolgten Vorlage der ersteren an den Bundesrath verfrüht war. In Bezug auf den Inhalt des Brausteuer-Entwurfs verlautet, daß in demselben der von der Commission des Reichstages von 4 auf 3 Mark pro Hectoliter ungebrochenen Malzes herabgesetzte Steuerfuß wieder im Sinne der ursprünglichen Regierungsvorlage hergestellt worden ist. — In Eisenbahnkreisen ist, besonders seitdem der Secundärbahnbetrieb eingerichtet ist, die Frage erörtert worden, wie die Bewachung der Wege-Uebergänge einfacher als bisher herzustellen wäre. Man will diese Bewachung nicht einfach wegfallen lassen, sondern auch nach wie vor, das Publikum möglichst vor Schaden bewahren, nur nicht in so rührend väterlicher Weise, indem man demselben bei nahender Gefahr durch Bäume, Stangen, Ketten den Weg absperrt, etwa wie man Kinder vor dem Herunterfallen von der Treppe durch ein besonderes Gitter schützt. Man will sich in Zukunft damit begnügen, das Publikum von einer kommenden Gefahr in Kenntniß zu setzen, d. h. demselben anzuzeigen, wenn ein Zug erwartet wird, und zwar mittelst optischer Signale. Man will Scheiben von ½ Meter Durchmesser nehmen mit einer weithin sichtbaren Aufschrift, wie etwa: „Halt! der Zug naht", oder dergleichen, welche sich normal oder parallel zur Wegerichtung drehen lassen und Nachts erleuchtet werden. Anstatt, daß jetzt der Bahnwärter mit Aufwendung seiner ganzen Kraft eine Barrière schließt, wird künftig derselbe Bahnwärter leicht mittelst Drahtzug oder auf electromagnetischem Wege eine ganze Reihe von Wegeübergängen bedienen können. Nebenbei hat das Publikum den Vortheil, daß ihm kein Barrièrenbaum auf den Kopf geschlagen werden kann, oder daß es im entscheidenden Augenblicke trotz aller Klingelvorrichtungen nicht mit dem Gefährt auf der Bahn vor einer soeben heruntergelassenen Barrière steht.

△ **Berlin**, 8. Jan. [Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Das Abgeordnetenhaus bot heute noch ziemlich leere Bänke dar. Unter den Abgeordneten herrschte große Verwunderung darüber, daß das Ministerium von ihnen noch eine Erledigung der umfangreichen Verwaltungsgesetze des Grafen Eulenburg II. verlangt, und die „Provinzialcorrespondenz" sogar mit einer Nachsession droht. Da Miquel noch nicht da ist, läßt sich noch nicht übersehen, wie die Mehrheit sich zu jener Forderung verhalten werde. Den größten Theil der Sitzung nahm beim Etat der Staatsarchive ein Stück moderirten Culturkampfs ein. Die clericalen Abg. Dr. Lieber und Bachem hatten allerlei an der Verwaltung der Archive zu bemängeln. Dr. Lieber setzte mit unangenehmer Wichtigthuerei und in wahrhaft entsetzlicher Breite einen Fall auseinander, in welchem, wie es scheint, einem Geschichtsforscher wegen der Concurrenz von Archivbeamten in ungehöriger Weise Schwierigkeiten bei der Edition eines Urkundenwerks gemacht sind und der Rechtsanwalt Bachem fiel mit clericalem Uebereifer über ein auf Staatskosten herausgegebenes Urkundenwerk des hiesigen Archivbeamten Professor Lehmann her, indem er in der Einleitung desselben parteiische Angriffe gegen die katholische Kirche fand, und machte hierfür den Chef des Archivwesens, den als Regierungscommissar fungirenden Abg. von Sybel verantwortlich. Nach den Darstellungen der clericalen Redner, einschließlich des wacker assistirenden Abg. Windthorst, sollte unser ganzes Staatsarchivwesen ganz parteisch und nur im Interesse einer Sybelschen historischen Schule geleitet sein. Diese Angriffe gipfelten in einer Resolution Bachem, wonach das Abgeordnetenhaus die Erwartung aussprechen sollte, daß die zu Publicationen aus den Staatsarchiven bestimmten Fonds „nur zur Herausgabe von Quellen und Regesten" verwendet werden. Diese Improvisation war denn doch zu kühn! Man mag gegen die geschichtsschreiberischen Leistungen der Schüler der Herren von Treitschke und von Sybel manche Bedenken haben, man mag namentlich, wenn sie wie jener Herr Lehmann in seinem Buche über den Staatsminister Schön Geschichte unsers Jahrhunderts behandeln, ihnen nicht die nöthige Unparteilichkeit in Beurtheilung liberaler Männer und ihrer Leistungen zutrauen, keinesfalls aber darf man bei ihnen — wie Herr Bachem in einer gedruckten Kritik jenes größeren Lehmannschen Werkes gethan haben soll — ohne Weiteres Fälschungen von Urkunden oder Verschweigen derselben bei archivalischen Publicationen voraussetzen und am allerwenigsten sind die Clericalen berechtigt, von der Nothwendigkeit einer unparteiischen, „paritätischen" (warum nicht „simultane?") Darstellung der Reformationsgeschichte zu sprechen. Und nun gar wegen etwa vorgekommener Fehler den Grundsatz aufstellen zu wollen, daß künftig Urkunden der Archive ohne die für Nicht-Fachgelehrte ganz unentbehrlichen Erläuterungen veröffentlicht werden sollten! Um solche nur für Verächter der Wissenschaft und freien Forschung annehmbare Resolution den Conservativen schmackhaft zu machen, brachte es der Abg. Bachem zu einer langen Beweisführung, daß die Einleitung des Treitschkeaners Lehmann nicht blos gegen Clericale intolerant, sondern auch für die gläubigen Protestanten durch einen dem Standpunkt des Protestantenvereins entsprechenden evangelisch-kirchlichen Indifferentismus verletzend sei. Indessen die conservativ-clericale Majorität fand sich nicht. Herr von Minnigerode, der mit den clericalen Führern kurz zuvor eingehende Unterhaltung gepflogen hatte, war nur zu einer Verwahrung der Archivleitung zu bewegen, worauf dann Herr Bachem die Resolution zurückzog. Als sie Petri wieder aufnahm, stimmte das Centrum mit dem ganzen Hause dagegen, — nur Stöcker und der orthodoxe Altconservative von Hammerstein fanden es für gut, dem Centrum durch ihr bejahendes Votum ihre Sympathie zu bezeugen. Charakteristisch war es, daß Bachem es für eine protestantenvereinliche Indifferenz erklärte, wenn ein Historiker den alten Thomasius lobte, der bekanntlich mit dem Jesuiten Spee den Ruhm theilt, gegen die Hexenprozesse furchtlos geeifert zu haben.

[Der Kronprinz und Herr von Forckenbeck.] Der „Westf. Ztg." schreibt ein Correspondent: „Wie ich höre, hat in jüngster Zeit Herr von Forckenbeck mehrmals Gelegenheit gehabt, vom Kronprinzen empfangen zu werden. Aus allen Kundgebungen des Kronprinzen scheint hervorzugehen, daß der „conservative Hauch", von dem die Reactionspartei so gern fabelt, den Erben der deutschen Krone in keiner Weise zu beeinflussen vermocht hat. — Der Ausdruck „Kundgebungen" in dieser Mittheilung wird cum grano salis zu verstehen sein. Daß der Thronfolger lebhaftes Interesse an dem Stande der Parteiverhältnisse und der öffentlichen Stimmung im Allgemeinen nimmt, wird Niemand Wunder nehmen.

[Kaiserliche Ordre an die Offiziere der Kriegsmarine.] Es ist schon mitgetheilt worden, daß der Kaiser als oberster Chef der Marine die Admiralität beauftragt hat, zum Abschluß des Verfahrens in Bezug auf den untergegangenen „Großen Kurfürsten" einen umfassenden Bericht zusammenstellen zu lassen, der voraussichtlich seinerzeit im „Marine-Verordnungsblatte" erscheinen wird. Weiter aber hat der Kaiser, wie die „Darmst. Ztg." erfährt, an den Chef der Admiralität eine für das gesammte See-Offizier-Corps bestimmte kaiserliche Ordre erlassen, welche als „geheim" lithographirt und den Offizieren zugänglich gemacht worden ist. Dieselbe ist in ihrem Gesammtinhalt und Eindruck so würdig, daß deren Nichtveröffentlichung recht sehr zu bedauern ist. Der Kaiser giebt in dieser Ordre nochmals in warmen Worten seinem Bedauern über den schweren Unglücksfall Ausdruck und spricht ferner den Offizieren in von hohem Vertrauen zeugender Weise die Bitte aus, sich durch das unglückliche Ereigniß nicht entmuthigen zu lassen.

[Anzeigepflicht bei gemeingefährlichen Krankheiten.] Allem Anschein nach ist die frühere Absicht, die Anzeigepflicht bei gemeingefährlichen Krankheiten durch die Reichsgesetzgebung zu regeln, vorerst aufgegeben, da ganz kürzlich der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, unter Zustimmung des Provinzialrathes, für letztere jene Pflicht hinsichtlich der Diphtheritis (brandigen Rachenbräune) und des Kindbettfiebers eingehend geregelt hat, was nicht geschehen sein würde, wenn ein allgemeines Gesetz bevorstände. Bei diesem Anlasse hat er auch die in dem preußischen Staate betreffs des Schulbesuches und der Beförderung der Kranken in die Krankenhäuser bestehenden Gesetzesvorschriften hervorgehoben, wonach bei dem Walten der zuerst genannten gefährlichen Krankheit der Schulbesuchszwang zwar nicht zur strengen Anwendung, aber auch die gänzliche Schließung der Schulen nicht ohne dringende Noth erfolgen und nur von den Sanitätscommissionen besonders darüber gewacht werden soll, daß in den Schulzimmern stets eine reine Luft erhalten und Ueberfüllung vermieden werde. An der genannten Krankheit leidende Kinder müssen aus den Schulen, Fabriken und anderen Anstalten, in welchen ein Zusammenfluß von Kindern stattfindet, entfernt werden und sind nicht eher zuzulassen, bis ihre völlige Genesung und die Beseitigung ihrer Ansteckungsfähigkeit ärztlich bescheinigt ist.

[Maximum der Arbeitszeit bei Eisenbahnbediensteten] Der Minister der öffentlichen Arbeiten bringt unterm 31. v. Mts. sämmtlichen Eisenbahnleitungen den vom Reichseisenbahnamte vor fast 5 Jahren, nämlich am 21. Januar 1875, an sämmtliche Eisenbahnen gerichteten Erlaß betreffend das zulässige Maximum der täglichen Dienstzeit der Bahnwärter, Weichensteller, sowie des Maschinen- und Fahrpersonals aufs Neue in Erinnerung. Man ersieht daraus, daß die wichtige Angelegenheit schon damals eingehend erwogen worden ist, die gewünschten Folgen aber nicht vollständig gehabt hat.

**Osnabrück**, 7. Jan. [Der erledigte Bischofsstuhl.] Durch den Cultusminister ist die Frist für die Wiederbesetzung des zu Ende Juli 1878 erledigten bischöflichen Stuhles zu Osnabrück weiter bis 1. Juli 1880 verlängert und in Folge dessen die Ernennung eines Commissarius zur Verwaltung des bischöflichen Vermögens unterblieben.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 9. Januar.

⁂ **[Breslauer Adreßbuch für 1880.]** Verlag von E. Morgenstern hier. Der neue Jahrgang ist soeben erschienen und stimmt in der äußeren Ausstattung wie in der bewährten inneren Einrichtung im Wesentlichen mit seinen Vorgängern überein. Dem Wachsen der Bevölkerungszahl entsprechend, hat das Buch an Umfang gegen das Vorjahr wiederum um drei Druckbogen zugenommen und ist überdies um zwei interessante neue Abschnitte bereichert worden. Der erste derselben ist ein Nachweis aller in Breslau vorhandenen Grundstücke mit symbolischen Bezeichnungen, der eine in der That amüsante Lectüre bildet und zugleich das Auffinden der betreffenden Grundstücke erheblich erleichtert. Der andere Abschnitt enthält in gedrängter Darstellung eine offenbar von einem tüchtigen Fachmanne bearbeitete Uebersicht des neuen Gerichtsverfahrens und zugleich einen sehr vollständigen Wegweiser für den Geschäftsverkehr mit den hiesigen Gerichten. Eine dankenswerthe Beigabe zum Adreßbuch ist der 2. Jahrgang des Breslauer Bürgerbuch's, welcher sich dem vor zwei Jahren erschienenen und schnell beliebt gewordenen ersten Jahrgange als Fortsetzung ebenbürtig anreiht. Der neue Jahrgang enthält die ganze Städteordnung, die Breslauer Stolataxordnung und zahlreiche Verordnungen und Instructionen, welche bisher nur in den Zeitungen zerstreut zu finden waren. Die Handlichkeit des Büchleins, die große Billigkeit desselben und die Mannigfaltigkeit seines Inhalts sichern demselben die allgemeinste Verbreitung.

= **[Die Ziehung der 4. Klasse]** 161. kgl. preuß. Klassen-Lotterie wird am 16. Januar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaale des Lotteriegebäudes ihren Anfang nehmen.

G. T. **[Altkatholische Gemeinde.]** Heute Abend 8 Uhr wurde im Mieder'schen Saale die erste Versammlung der Gemeindemitglieder im neuen Jahre abgehalten. Herr Professor Dr. Weber hielt in derselben einen sehr interessanten Vortrag über „Christenthum und Toleranz."

—ϱ **[Referendariats-Prüfung.]** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Präsidenten des königlichen Oberlandesgerichts, Herrn Schultz-Völcker, eine Referendariatsprüfung abgehalten. Die Prüfungscommission war zusammengesetzt aus den Herren Professor Dr. Schwanert, Professor Dr. Brie und Professor Dr. Seuffert. Von den fünf Rechtscandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, bestanden drei, nämlich die Herren Krutschek, Kwieciński und Osterroth das Examen.

B.-ch. **[Zweites Donnerstag-Sinfonie-Concert.]** Die hervorragendste Nummer des zweiten Donnerstag-Nachmittag-Concerts der Sinfonie-Capelle des „Breslauer Concerthaus", unter Leitung des Directors Herrn R.

---

oder verbaut werde. Dieselben Sonnenflecken erzeugten vielmehr im Laufe der Jahrhunderte die kräftigsten Reactionen dagegen, welche immer und immer wieder jene uns als dunkle Flecken erscheinenden Neubildungen zerstörten. In der letzten Hälfte des Octobers 1879 sah man z. B. auf der Sonnenscheibe endlich wieder einen großen Sonnenfleck. Er hatte einen schwarzbraunen Kern, hellen Flammenring und war vollständig von einem lichtbraunen Hofe (Bramen) umgeben.

Schon durch gewöhnliche Instrumente war beides zu erkennen. Der Fleck stand auf der nördlichen Hälfte der Sonnenscheibe und näherte sich dem westlichen Rande der Sonnenscheibe, was erklärlich, da man ja in der neuesten Zeit die Entdeckung gemacht hat, daß sich dieselbe in der Richtung von Ost nach West dreht. Wie eine im Strome treibende Eisscholle sich an einem vorstehenden Hinderniß theilt und ein langhin laufender Riß die Grenzen der neuen Theilstücke in rasch sich vergrößernder Breite anzeigt, so theilte sich in Zeit einiger Stunden jener große Flecken, um dann nach seiner Zertrümmerung bald zu verschwinden. Sonnenflecken sind ein Ausdruck der Thätigkeit der Sonne; sie erscheinen in Gemeinschaft mit den Eruptionen und Protuberanzen auf der Sonne und erhalten unser Tagsgestirn fortwährend in Fluß. Ja zuweilen erscheint die Sonne, von den furchtbaren Gewalten auf und in ihr durchwühlt, wie ein erregtes Meer. Ströme weißglühenden Wasserstoffgases, Magnesiadämpfe, ja himmelhohe Flammen erscheinen uns, und die aufschießenden Flammenthürme erreichen oft eine Länge von 200,000 bis 300,000 Kilometer Höhe. Die Erde würde bei solch einer ungeheuren Hitze sich in Atome, in Dampf auflösen und vielleicht nur einen dünnen Kometennebel darstellen. Diese überhitzten Gasmassen und hundertfach alpenhohen Leuchtfackeln fallen als Feuerregen wieder auf die Sonne zurück und lösen sich daselbst auf. Flammarion berechnet, daß ein diesem colossalen Sonnenbrande ähnlicher Zustand wahrscheinlich zu erreichen sein würde durch eine totale Verbrennung von 11,600 Millionen mal Millionen Tonnen Steinkohlen in jeder Secunde.

Zu andern Zeiten erscheint die Sonne in einem apathischen Zustande, in einem Zustande der Ruhe, obwohl die Verbrennungen auf ihr noch eine Kraft entwickeln, unter deren Einfluß wir sofort zerschmelzen, ja verdampfen würden.

Sonnenflecken sind also nach der allgemeinen Annahme Nachwirkungen der Sonnenfackeln und bezeugen eine größere Thätigkeit, eine stärkere Wärmeausstrahlung. Der Mangel an Sonnenflecken, wie verwichene beide Jahre, bezeugt einen ruhigen Zustand im Innern der Sonne, also Kühle für uns. Die Sonnenflecke haben uns in ihrer Zu- und Abnahme eine 11jährige Periode gezeigt; über 7 Jahre nehmen sie zu bis zu ihrem Maximum und gegen 4 Jahre wieder ab bis zu ihrem Minimum. Zur Zeit des Maximums kann man jeden Tag Sonnenflecken sehen, zuweilen 70 bis 80 gleichzeitig. Sonnenflecke gab es schon so gewaltig große, daß die ganze Erdoberfläche eine Mandel mal hätte darauf ausgebreitet werden können. Zur Zeit des Minimums, das wir noch verwichenes Frühjahr hatten, ist die Sonne mehrere Monate lang völlig fleckenfrei; dann erst kommen allmälig wieder mehr und mehr Flecke. In der jetzigen Periode sollte das Minimum schon in der letzten Hälfte des Jahres 1877 eintreten. Es hat sich aber sehr verlängert und dauerte bis 1878, ja 1879 hinein. Denn auch Anfang des Jahres 1879 waren nur sehr dürftige Spuren von Sonnenflecken zu sehen.

Auf diesen Mangel an Sonnenflecken hat man die unfreundliche Witterung, die uns so lange beschwerte, bezogen; derselbe Mangel soll Ursache der niedrigen Temperatur sowie der häufigen Bewölkung und der starken Niederschläge sein. Vielleicht daß uns das neue Jahr eine kräftigere Sonnenthätigkeit und öftere Bildung von Sonnenflecken zeigt, bis die Jahre 1870 und 1871 mit ihren 372 Flecken und mehreren 1000 Protuberanzen wieder erreicht sind und wir eines Tages wieder verzeichnen können: Es ist heiße und trockene Witterung. In den Jahren 1866 und 1867, die regnerisch und kalt waren, fand das letzte Minimum statt; vor ihnen fiel das letzte Maximum in die vorwiegend trockenen Jahre 1859 und 1860. Die Wahrscheinlichkeit eines ursachlichen Zusammenhangs liegt also nahe und unsere Meteologen haben die Angelegenheit scharf ins Auge gefaßt; ebenso die Physiker, welche bereits die Zahl der sichtbaren Nordlichter und die Schwankungen der Magnetnadel damit in Verbindung bringen. Der Astronom aber dankt es den sich parallel von Ost nach West bewegenden Sonnenflecken, daß sie ihn auf die regelmäßige Umwälzung der Sonne um ihre Axe geführt haben, denn die Flecken erscheinen im Osten (weniger am Sonnen-Aequator und auch nicht in den über 40° gelegenen höheren Breiten), stehen in ungefähr 27 Tagen wieder an ihrem alten Orte und, weil die Erde indeß auch nicht stehen geblieben ist und man diesen Umstand abrechnen muß, so ergiebt sich für die wahre Dauer einer Sonnenumdrehung rund 25 Tage.

In jedem Fall ist die große Aufmerksamkeit auf die so überaus merkwürdigen und von Sonnenfackeln umgebenen dunklen Sonnenflecke gerechtfertigt und dürfen wir erwarten, die Frage in den nächsten Jahrzehnten um Vieles ihrer bestimmten Lösung näher gerückt zu sehen.

H. Stiehler.

## Heugel's siebente kosmographische Vorlesung.

Das von Copernicus in seinen revolutionibus corporum coelestium entwickelte und später vervollkommnete System ist für uns eine auf Beobachtung und Berechnung gegründete Wahrheit geworden, wir müßten denn zu jenen durchgeistigten, hochbegnadeten Menschen gehören, die in Folge einer Ueberfeinerung oder Ueberreizung des abstracten Denkens „die Bewegung leugnen" und die ganze Außenwelt als „Nicht-Ich" für eine Ausgeburt ihres eigenen kleinen „Ich" halten! Bei der Theorie von Kant und Laplace kann man nur von Wahrscheinlichkeit sprechen, doch haben wir die Hypothese der scharfsinnigen Männer als einfach und bestätigt durch eine große Menge von Wahrnehmungen kennen gelernt. Auch bei einer Geschichte der Erde, bei der Geologie, haben wir es nur mit einer Hypothese zu thun. Der Erklärungsversuche giebt es herzlich viele, doch sind sie keineswegs gleichberechtigt und gleichwerthig; bloße Meinungen und Ansichten, die unseren Beobachtungen und den auf empirischen Wege ermittelten Gesetzen oft geradezu Hohn sprechen, haben nicht das Recht, neben gut begründeten Hypothesen aufzutreten. Nach der am weitesten verbreiteten, an Kant und Laplace anknüpfenden Hypothese, die auch Herr von Heugel vortrug, war die Erde einst ein heißflüssiger Körper, der in Folge seiner Rotation eine größere und größere Abplattung an beiden Polen erlitt und schließlich an seinem Aequator den Mond — anfänglich als Ring — von sich absonderte. Allmälig erkaltete die sich aufs neue einer sphäroidischen Gestalt nähernde Kugel in Folge der Wärmeausstrahlung in dem Weltenraum. Größere und kleinere erkaltete Schlacken und Schollen bildeten sich auf der Oberfläche von dem inneren Gluthmeer, schon durch Ebbe und Fluth, bald durchbrochen, bald übereinandergeschoben — etwa wie das aufgestaute Treibeis von dem geschwollenen Strom. Dieser Proceß setzte sich fort, bis endlich die Decke an Consistenz gewann und sich nun allmälig — auch etwa wie das Eis auf einem See — nach unten verdickte, bis zu einer Stärke — die wir nicht kennen und über die die Gelehrten nicht einig sind; einige geben 2, andere 20 und mehr Meilen jan! Aus einem ursprünglich selbstleuchtenden Körper ward die Erde ein dunkler, bei welcher Umwandlung sich natürlich auch die heiße, mit Wasserdämpfen geschwängerte Atmosphäre verändern mußte. Sicher fanden gewaltige Revolutionen in derselben statt, wenn sich die Wasserdämpfe zu Wolken verdichteten, Wolkenbrüche niederstürzten und sich anfänglich auf der heißen Erdkruste zum Theil wieder in Dampf verwandelten, etwa wie das auf eine glühende Metallplatte geschüttete Wasser. Bei zunehmender Dicke der Erdkruste und zunehmender Abkühlung schied sich das schwerere Wasser als Meer von der Luft, und so war der glühende Erdball von drei concentrischen Schalen umgeben, der Erdkruste, dem Wassermantel und der Lufthülle. Durch plutonische von unten hebende Kräfte, durch Contraction und seitliche Aufliegung, durch chemische Veränderung und Volumenvermehrung, endlich durch die — vom Vortragenden hauptsächlich erwähnten — aus klaffenden Spalten neu hervorbrechenden, heißflüssigen Massen entstanden auf der Erdkruste Höhen und Niederungen, Berge und Thäler. Die festen Theile tauchten hier und da aus dem Ocean hervor, Continente und Inseln anfänglich rauh, nackt und kahl bildeten sich. Eine neue Periode in der Geschichte der Erde begann, Luft und Wasser eröffneten einen ununterbrochenen Krieg gegen das aus dem Schooß des Meeres auftauchende Gestein. Die Verwitterung lockerte das feste Gefüge, das niederstürzende Regenwasser führte von den kahlen Abhängen die losgetrennten Stücke mit fort und lagerte sie an ebenen Stellen oder im Grunde des

**Trautmann**, des ersten Concerts im beginnenden Jahre, bildete diesmal das Septett von Beethoven, vorgetragen von den Herren Himmelstoß, Trautmann, Melzer, Wiedemann, Vogel, Bräunlich und Sorge. Das farbenprächtige Tongemälde erregte das Publikum zu enthusiastischen Beifallsspenden. Der zweite Theil des Concertes begann mit der von Esser instrumentirten „Toccata" für die Orgel von J. S. Bach. Die schwungvolle Composition, für ein mächtiges Orgelwerk bestimmt, stellt in seiner Umgestaltung für Orchester an das letztere eine bedeutende Aufgabe, wenn es auch im modernen Concertsaal zünden soll. Diese Aufgabe erfüllte die Capelle mit aller Hingebung und erzielte einen bedeutenden Erfolg. Eine vorzügliche Leistung des Streichquartetts war der Vortrag der Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven, welche nicht minder als die vorangegangenen Nummern mit Beifall aufgenommen wurde. Die Schlußnummer bildete ein Czardas von Brahms. — Das nächste Concert zum Benefiz für den beliebten Dirigenten der Sinfonie-Capelle des Concerthauses wird den Musikfreunden ganz exquisite Gaben darreichen. — Es genügt, wenn wir bemerken, daß die Pianistin Fräulein J. Franke, Concertmeister Herr Himmelstoß, Solo-Cellist Herr Melzer und Fräulein Minca Fuchs ihre Mitwirkung zugesagt haben.

⁂ **[Concerthaus-Theater.]** Wie sehr sich die Direction benannten Theaters fortwährend bemüht, dem Publikum Abwechselungen zu bieten, um nur mit guten Kräften recht zahlreichen Besuch und guten Erfolg zu erzielen, spricht dafür, daß uns heute schon wieder eine neue Kraft in der Operettensängerin Fräulein Alma Fuhrkop vom Stadttheater in Posen als „Anne Marie" in der „Verlobung bei der Laterne" vorgestellt werden wird. — Außerdem haben wir in den nächsten Tagen die Aufführung der beliebten komischen Oper: „Margarethe" oder „Die Parodirte" mit Fräulein Fuhrkop als „Margarethe" zu erwarten.

=ββ= **[Von der Oder.]** Die Oder ist hier augenblicklich im Fallen begriffen, während die Ohle einen schwankenden Wasserstand, wahrscheinlich die Folge von Eisversetzungen, zeigt. — Das Eis steht von den Brücken bis zum Strauchwehre, von dort bis Steine ist die Oder frei; während von letzterem Orte aus sich die Eisversetzung bis Jeltsch erstreckt. — Durch den gestrigen Eisgang sind zahlreiche und große Eisschollen an die Ufer gedrückt worden, welche vom Schlunde bis zum Strauchwehre liegen geblieben sind. Von der Sandbrücke bis zum Bürgerwerder ist der Strom eisfrei. — Herr Oberbürgermeister Friedensburg hat gestern von Herrn Baurath Kaumann Bericht über den Eisstand hierselbst erstatten lassen, um etwaige für die Sicherheit der Stadt nothwendige Maßnahmen treffen zu können. — In Maltsch haben 18 Schiffe, die theilweise mit Getreide, Spiritus und anderen Gütern beladen waren, überwintert. Die Mehrzahl dieser Schiffe, die übrigens sämmtlich durch eine Holzwand, Eiswand genannt, unterhalb Maltsch im sogenannten Pferdegarten, kurz vor Leubus, geschützt waren, hat durch den Eisgang, der bei der dort gebildeten Eisversetzung und dem hierdurch hervorgerufenen Stauwasser ein sehr gewaltiger war, durch die Eismassen stark gelitten, da die sogenannte Eiswand zertrümmert und das Eis in den Winterhafen hineingedrückt wurde. Die Ueberfähre in Maltsch war mit Treibeis vollständig überschüttet. Herr Strombau-Director Bader hat sich an Ort und Stelle begeben. — Die Zedlitzer Straße ist überschwemmt, doch dürfte allem Anscheine nach das Wasser bald wieder abschwellen, da vor der Holzhäuselbrücke bedeutende Eismassen, zwischen welchen ein Floß eingeklemmt ist. — Vom Nadelwehre sind auch die Querbalken fortgerissen worden, so daß der Stadt ein nicht unbedeutender Schaden entstanden ist.

= **[Ruderclub.]** Vor einiger Zeit hat sich hier ein neuer Ruderclub unter dem Namen „Breslauer Grönländer-Club" gebildet.

—ρ **[Selbstmord und Selbstmordversuch.]** Am 8. d. M., Vormittags, wurde der 39 Jahre alte, unverheirathete Tischler Friedrich S. in seiner auf der Vorderbleiche belegenen Werkstatt von Hausbewohnern erhängt aufgefunden. Das Motiv des Selbstmordes ist in zerrütteten Vermögensverhältnissen, hervorgerufen durch längere Arbeitslosigkeit, zu suchen. — An demselben Tage in der Mittagsstunde fand man den Droschkenbesitzer Wilhelm P. in seinem auf der Friedrich-Wilhelmstraße belegenen Pferdestall an einer Krippe hängend vor. Da noch Lebenszeichen an dem Körper bemerkbar waren, so wurde der Lebensmüde nach seiner Wohnung geschafft, wo er sich in ärztlicher Behandlung befindet, doch ist die Hoffnung, dem Bedauernswerthen das Leben zu erhalten, nur eine sehr schwache. Als Motiv ist Geisteszerrüttung anzusehen.

+ **[Ueber den vorgestern gemeldeten Mord]** in Klein-Peterwitz ist der hiesigen Polizeibehörde von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft und des Amtsgerichts in Oels die Mittheilung zugegangen, daß der ꝛc. Springer aus Schleibitz von betrunkenen Knechten aus Cunersdorf geprügelt worden ist, und hierbei auch Messerstiche und derartige Verletzungen erhalten hat, daß sie seinen Tod herbeigeführt haben. Die vermißte Uhr nebst Messingkette, sowie Mütze und Hosenträger sind später durch dortige Bewohner am Orte der That aufgefunden worden. Die Untersuchung ist bereits im vollen Gange.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf der Uferstraße aus verschlossenem Keller 30 Pfund Limburger Käse und 20 Pfund amerikanisches Schweinefett, einem Vorkosthändler auf der Messergasse aus verschlossenem Geschäftslocale 8 Pfund Butter, eine Quantität Limburger, Schweizer und Ziegenkäse, 4 Stück Wurst, ein Wachstuch, ein Jaquet von schwarzem Ratiné, 2 Cigarrenspitzen von Meerschaum mit Bernsteinmundstück und ein Album mit rothem Einband; einem Maschinenheizer auf der Louisenstraße ein goldener Trauring, einem Brauergehilfen auf der Reuschenstraße aus verschlossener Bodenkammer ein neuer brauner Ratiné-Ueberzieher mit schwarzem Atlasfutter und dunkelblauem Sammetkragen, einem Schänker auf der Heinrichsstraße ein blauer Tuchanzug nebst einem schwarzen Portemonnaie mit 8 M. Inhalt, mehreren Bewohnern eines Grundstücks in der Brüderstraße eine große Menge Bett- und Leibwäsche, deren einzelne Stücke theils mit M. K., H. K. und S. K., theils mit O. J., M. H., A. P. und G. O. gezeichnet sind; einem Haushälter auf der Schillerstraße ein Sack mit Kartoffeln, einem Schlosser auf der Friedrichstraße zwei lebende Gänse. — Laut eingegangener amtlicher Meldung sind einem Rentier in Glatz in verflossener Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs vier Stück werthvolle Uhren, und zwar eine goldene Spindeluhr nebst goldener Kette, eine dergleichen Cylinderuhr mit kurzer goldener Gliederkette, eine goldene Repetiruhr nebst Kette und eine silberne Spindeluhr am schwarzen Bande mit Petschaft gestohlen worden. — Verhaftet wurden der Maurergeselle Traugott W. und der Tagearbeiter Julius K., beide wegen Diebstahls.

—ρ **[Baumfrevel. — 20 Mark Prämie.]** An einem der letzten Tage des verflossenen Monats sind in der Ortschaft Leipe, Kreis Breslau, von den Chausseebäumen der Breslau-Auraser Kreischaussee an 5 Pflaumenbäumen die Kronen böswilligerweise abgebrochen worden. Für die Ermittelung des Baumfrevlers hat das hiesige Landrathsamt eine Prämie von 20 M. ausgesetzt.

---

n. **Schmiedeberg**, 8. Januar. [Kirchliche Wahlen. — Hörnerschlittenfahrt.] Bei den am 4. Januar stattgehabten kirchlichen Wahlen sind in den Kirchenrath gewählt worden die Herren Fabrikbesitzer Mende und Schneider, Gerbermeister Rödiger und Klemptnermeister Henning. — Die Hörnerschlittenbahn von den Grenzbauden ist noch in gutem Zustand und zeigt nur in der Stadt einige schlechte Stellen.

---

H. **Hainau**, 8. Jan. [Plötzlicher Tod. — Durchgebrannt.] In einem hiesigen Gasthofe wurde vorgestern Abend der Handelsmann August Wirsig aus Haide-Gersdorf, Kreis Bunzlau, nachdem er eben erst sein Abendbrot verzehrt hatte, plötzlich vom Schlage getroffen und war sofort todt. — Hier beabsichtigte eine Schauspielergesellschaft nach Neujahr Vorstellungen zu geben. Ein angebliches Mitglied der Truppe traf hier ein, sammelte Abonnements dazu, kassirte die Gelder ein und verschwand. Einige Tage nachher ließ der betreffende Theaterdirector die Nachricht hierher gelangen, daß der saubere Patron ihm durchgegangen sei und ihm auch den Gewerbeschein mitgenommen habe.

---

⊠ **Sagan**, 7. Jan.*) [Viehzählung. — Eisgang. — Kirchliche Wahlen.] Die im December 1879 hier stattgefundene Viehzählung hat ein Gesammtresultat von 193 Pferden und 110 Stück Rindvieh und damit gegen das Vorjahr eine Zunahme von 6 Stück Pferden und 11 Stück Rindvieh ergeben. — Der Eisgang im Bober ist heute so ziemlich beendet. An Brücken und Wehren hatten sich besonders am Sonntage bedeutende Eismassen angesammelt, welche aber durch energische Vorkehrungen beseitigt worden sind. Der ganz bedeutend angeschwollene Fluß hat in unserer nächsten Umgebung glücklicherweise keinen nennenswerthen Schaden angerichtet. — Am vergangenen Sonntage wurden im Anschlusse an den Vormittags-Gottesdienst die Ergänzungswahlen für den hiesigen evangelischen Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung vorgenommen. Trotz vielfach wiederholter Bekanntmachung von der Kanzel hatten sich sehr wenig neue Wahlberechtigte gemeldet, so daß die Wählerliste nur 268 Namen aufwies. Im Verhältnisse hierzu war die Betheiligung an der Wahl eigentlich noch eine ziemlich rege, da 43 Personen sich zu derselben eingefunden hatten. Bis auf eine Ausnahme wurden sämmtliche Ausgeschiedene nahezu mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Als Gemeindekirchenrathsmitglieder sind folgende Herren gewählt worden: Stadtältester Strahl, Kürschnermeister Krause, Baumeister Lehrfeld, Bauerguts-Besitzer Schröer aus Dittersbach und Bauerguts-Besitzer Rost aus Brennstadt.

*) Wir bitten um Angabe Ihrer vollständigen Adresse. D. R.

---

△ **Steinau**, 8. Januar. [Jahresbericht. — Hochwasser.] Dem soeben erschienenen 15. Jahresbericht des Barmherzigen Brüderhospitals entnehmen wir Folgendes: Von den 651 im verflossenen Jahre verpflegten Kranken gehörten 236 der katholischen, 414 der evangelischen und 1 der mosaischen Religion an. Entlassen wurden als geheilt 525, erleichtert 25 und ungeheilt 26. Es starben 32, von denen 13 katholisch und 19 evangelisch waren. In der Cur verblieben 43. Die Zahl der Verpflegungstage beträgt 13,114, somit wurde durchschnittlich jeder Kranke mehr als 20 Tage verpflegt. Bei der Zusammenstellung der aus dem Steinauer und den benachbarten Kreisen aufgenommenen Kranken finden wir die Kreise Steinau mit 134, Glogau 33, Guhrau 21, Lüben 52, Liegnitz 28 und Wohlau mit 98 Personen vertreten. — Nachdem bereits gestern das Wasser in der Oder in Folge einer oberhalb Steinau bei Aufhalt vorgekommenen Eisversetzung von 9 Fuß auf 7 Fuß 6 Zoll abgefallen war, ist es im Laufe des Tages abermals zu einer bedeutenden Höhe angewachsen. Sämmtliche im Inundationsgebiet der Oder gelegenen Wiesen, Werder und Angerfluren, auch tiefer gelegene Gärten sind unter Wasser gesetzt. Heut Nachmittag 3 Uhr begann der Eigang in der Oder und verlief bis 5 Uhr ganz normal, als plötzlich um diese Zeit unterhalb und oberhalb der hölzernen Oderbrücke Versetzungen des Eises sich bildeten. Die Folge davon war, daß der Oderstrom mit Eisgang oberhalb der Eisenbahnbrücke seinen Lauf nach dem hiesigen Hafen zu lenkte und dort sämmtliche vor Anker liegende Fahrzeuge in große Gefahr setzte. Leider wurde durch den gewaltigen Strom ein großer Kahn losgerissen und trieb zwischen den Schollen dem Stadtwalde zu. Der auf dem Schiffe befindliche Eigenthümer Ast schwebt in großer Lebensgefahr. Den angestrengtesten Bemühungen der Rettungsmannschaften war es nicht möglich, den Unglücklichen aus seiner schrecklichen Lage zu befreien. Vielleicht wird es nach den schrecklich durchwachten langen Nachtstunden möglich, erfolgreiche Rettungsversuche anzustellen. Das Wasser im Hafen hat bereits heute Abend eine Höhe zwischen 15—16 Fuß erreicht, während der Wasser- resp. Eisstand in der Oder mehrere Fuß niedriger ist.

---

-t. **Wüstegiersdorf**, 8. Jan. [Standesamtliches. — Kirchliche Wahlen. — Unglücksfall.] Auf hiesigem Standesamte wurden im Laufe des vorigen Jahres gemeldet: 503 Geburts- und 353 Sterbefälle. Trauungen wurden 83 vollzogen. Auf dem Standesamt zu Wüstewaltersdorf wurden 236 Geburts- und 182 Sterbefälle gemeldet und 38 Trauungen vollzogen. — Die Betheiligung an der am 4. d. Mts. stattgefundenen kirchlichen Wahl war eine sehr geringe. Es wurden 5 Kirchenälteste und vierzehn Kirchengemeindevertreter gewählt. — Die außerordentliche Glätte unserer Straßen hat ein Unglück herbeigeführt, indem Dinstag Abend in der Nähe des Jüptner'schen Gasthofes in Tannhausen ein mit Kohlen beladenes Fuhrwerk den steilen Rand hinab in die Weistritz stürzte, wobei das eine Pferd sofort getödtet, das andere schwer verletzt wurde.

---

# **Herrnstadt**, 8. Januar. [Hochwasser. — Vom Standesamt.] Die Flüsse Bartsch und Horle sind aus ihren Ufern ausgetreten und überfluthen alles Land weit umher. Glücklicherweise ist der Eisgang ohne weitere Fährnisse verlaufen, nachdem für freien Durchgang des Eises durch die hiesigen Brücken, gesorgt worden war. — Im verflossenen Jahre wurden bei dem hiesigen Standesamt eingetragen: 132 Geburten, darunter 3 Zwillingsgeburten, 63 Knaben und 69 Mädchen. Außerdem waren 10 Todtgeburten und zwar: 8 männliche und 2 weibliche. Unehelich waren 13 Geburten. Gestorben sind 96 Personen, und zwar 50 männliche und 46 weibliche. Ehen wurden 27 eingetragen. Davon waren rein evangelisch 19, rein katholisch 3, Mischehen, wo der Mann katholisch und die Frau evangelisch waren 4, und wo der Mann evangelisch und die Frau katholisch war 1.

---

—r. **Namslau**, 8. Jan. [Leichenbegängniß.] Heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte die feierliche Beerdigung des Rittergutsbesitzers und Landesältesten Major a. D. und Ritter mehrerer hoher Orden Herrn Guido von Busse auf Polnisch-Marchwitz, der, wie bereits im heutigen Mittagblatte gemeldet, am 5. d. M. plötzlich und zwar im Alter von 68 Jahren am Schlagfluß verschieden war. Herr von Busse gehört seit dem Jahre 1842 dem hiesigen Kreise an, war durch fast 30 Jahre Kreistagsmitglied, vertrat Ende der 50er Jahre eine Zeit lang den Wahlkreis Oels-Namslau-Poln.-Wartenberg als Landtagsabgeordneter und gehörte auch längere Zeit dem hiesigen evangelischen Gemeindekirchenrath und zuletzt der hiesigen Gemeindevertretung an. Der Verstorbene war wegen seines ehrenhaften und biederen Charakters auch von seinen politischen Gegnern hochgeachtet und geehrt und seiner thatsächlichen Herzensgüte hatten sich sowohl die Bewohner von Polnisch-Marchwitz als auch die von Namslau und der Umgegend vielfach zu erfreuen. Zu seiner Beerdigung hatte sich eine überaus zahlreiche Trauerversammlung nicht nur aus der Stadt und dem Kreise Namslau, sondern weit über denselben hinaus, eingefunden.

---

—r. **Loslau**, 8. Jan. [Zum Nothstande unter der Landbevölkerung des Rybniker südlichen Kreises.] Unter dem Vorsitz des Herrn Landrath a. D. Brauns hat sich ein Comite zur Unterstützung derjenigen Armen gebildet, welche in den drei zur Herrschaft Loslau gehörigen Amtsbezirken sich befinden und aus den Herren Landrath a. D. Brauns, Schloß Loslau, v. Jöden-Lazisk, Polle, Schloß Loslau und v. Natzmer-Bielitzhof besteht. Es tritt dieses Comite allwöchentlich zu einer Conferenz zusammen, um in Nothstandssachen diverse Beschlüsse zu fassen und allerlei Einrichtungen und Ausführungen zu besprechen. So wurden z. B. in der letzten Conferenz die Comitemitglieder dahin einig, 1000 Ctr. gute keimfähige Kartoffeln als Saatgut anzukaufen und diese zum Frühjahre zu einem ganz mäßigen Preise abzugeben event. in dringendsten Fällen schon jetzt kleine Quantitäten zur Vertheilung gelangen zu lassen. Die eingegangenen Liebesgaben vertheilen die Herren im Beisein der Ortsvorstände und wenn es möglich ist, auch der Ortslehrer an die betreffenden Gemeindemitglieder, und nur dadurch wird es möglich, daß die Vertheilung eine durchaus zweckmäßige und gerechte geblieben ist, und daß die Nothstandslage von Woche zu Woche genau beobachtet und controlirt werden kann. Beheizungsmaterial wird nicht vertheilt, da Herr Landrath a. D. Brauns sämmtliches Raff- und Leseholz aus seinen Forsten den Armen seit Wochen überlassen hat.

---

s. **Rosdzin-Schoppinitz**, 7. Januar. [Majestätsbeleidigung. — Falsche Eidesleistung. — Spielschule. — Kohlengeschäft.] Vor der Criminaldeputation zu Beuthen kam am 5. d. Mts. die auf Majestätsbeleidigung gerichtete Anklage gegen den hier wohnenden Tischlermeister Kuznitzky zur Verhandlung. Derselbe wurde zu 4 Monaten Gefängniß und Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Der zu dieser Verhandlung als Entlastungszeuge vorgeladene Gastwirth und Fleischer Stusarek von hier wurde im Gerichtssaale unter der Anklage wegen falscher Eidesleistung auf Antrag der kgl. Staatsanwaltschaft sofort verhaftet. — Vergangenen Montag wurde von Frl. A. Peterson in der hiesigen Simultanschule eine Spielschule eröffnet, welche bis jetzt 24 Kinder besuchen. — Die Nachfragen nach Kohlen dauern fort, und können Bestellungen auch jetzt noch nicht prompt effectuirt werden. Auf den umliegenden Gruben wurde im Monat Decem-

(Fortsetzung in der Beilage).

---

Meeres je nach ihrer Schwere als Schutt, Sand und Schlamm ab, um im Laufe der Jahrtausende Conglomerate, Sandsteine, Mergellager und Thonschiefer aus ihnen zu bilden. — Wahrscheinlich zuerst im Schooße des Meeres, dann auf den lockeren, zusammengeschwemmten Erdmassen bildete sich das vegetabilische und animalische Leben, freilich zuerst in noch sehr unvollkommenen Formen! Zum Theil sind uns die früheren organischen Bildungen in den Versteinerungen oder Petrefacten erhalten, die uns den besten Anhalt für die Altersbestimmung des geschichteten Gesteins geben. Reißende Fortschritte hat die junge Wissenschaft der Geologie und Paläontologie, die eigentlich erst um den Ausgang des vorigen Jahrhunderts begann, gemacht! Wo die Schichten durch spätere Faltungen, Verwerfungen, Ueberkippungen wenig gestört, übereinanderlagen, war natürlich die oberste Gesteinsschicht die jüngste, zuletzt abgelagerte. Besonders an Küsten, die, vom Meere unterwaschen, steil abgebrochen sind, läßt sich die Uebereinanderlagerung des Schichtgesteins gut beobachten. Man fand die in ihnen vorhandenen organischen Reste, man entdeckte, daß ihre Formen unvollkommener und fremdartiger wurden, je tiefer man hinabkam, je älter das Gestein war. Man entdeckte für die einzelnen Schichten besonders charakteristische Petrefacten und konnte nun nach ihrem Vorkommen wieder trotz aller Aufbiegungen und Ueberkippungen das Alter jeder Schicht bestimmen.

Wie lange die Erde schon Sedimente bildet, wie viel Zeit zum Bau einer jeden Formation nöthig war, läßt sich nach unserer Ansicht kaum bestimmen; wir wissen nur, was früher, was später entstand und wissen, daß bei der Erdgeschichte mit Jahrhunderten nichts gemacht ist.

Verändert sich doch auch heute alltäglich die Gestalt der Erde! Berggipfel verwittern, Abhänge gleiten und stürzen in die Thäler, Küsten werden unterspült, Strömungen und Flüsse reißen hier weg und bauen dort auf, Vulcane bauen aus Laven und Aschen ihre Kegel, Corallen vergrößern trotz wüthender Brandung langsam ihre oft colossalen Riffe, Torfmoore wachsen aus sich selbst zu immer größerer Mächtigkeit. — Aehnliche Vorgänge haben im Lauf der Jahrtausende sicher ähnliche Wirkungen hervorgebracht, vielleicht in Folge der noch geringeren Dicke der Erdkruste und öfterer größerer Schwankungen größere. Der Vortragende schien an allgemeine große Umwälzungen zu denken und überschätzte sicherlich den immerhin beträchtlichen Antheil der Eruptionen an dem Bau unserer Erdkruste, während er die säcularen Hebungen und Senkungen, die man an oceanischen Inseln und den Küsten aller Erdtheile beobachtet hat, unerwähnt ließ. Festländer sind langsam versunken, Meeresboden hob sich und brachte frühere Sedimente empor, die nun wieder zernagt und zerstört wurden und ihre Materialien zum Bau jüngerer Erdschichten hergaben. — Auf einem nach Bernhard von Cotta entworfenen Tableau zeigte Herr von Heugel einen idealen Querschnitt der Erdrinde, gab die Reihenfolge der Formationen und schilderte die Hauptvertreter der uns durch Petrefacten bekannt gewordenen Flora und Fauna einer jeden. Wir verzichten hier auf eine Wiedergabe der verschiedenen Namen, welche der Lehrer in jedem Lehrbuch der Geologie und physischen Geographie finden kann und bemerken nur noch, daß wir in unserem botanischen Garten einen aus Stein aufgeführten Querschnitt besitzen und daß ebendaselbst versteinerte Baumstämme und ein großes Landschaftsbild der Steinkohlenperiode zu sehen sind. Herr von Heugel sprach von Bernstein, der nicht blos an den Küsten der Ostsee, sondern auch im Binnenlande gefunden werde; wir fügen als Ergänzung hinzu, daß Herr Geheimrath Göppert jüngst eine italienische Abhandlung über den sicilianischen Bernstein geschrieben hat, von der man einen Auszug in einem der letzten Hefte der „Natur" findet. Torfmoore, Braunkohlen und Steinkohlen bildeten den ferneren Gegenstand des Vortrages. Den Wechsel von Sandsteinschichten und Kohlenflötzen, deren Bestandtheile oft — wie Herr von Heugel selbst hervorhob — an Ort und Stelle gewachsen zu sein scheinen, möchten wir in den seltensten Fällen durch plötzliche und und gewaltige Katastrophen erklärt sehen. An Seeküsten beobachtet man hinter den Dünen Torfmoore, die zum Theil von dem Wellsande einer wandernden Düne bedeckt sind. Referent selbst sah Gräben und Brunnenlöcher an deren Wänden Torf und Sandschichten — wohl in Folge einer langsamen Senkung und sicher eines Wechsels von Torfbildung und Uebersandung — mehrmals miteinander wechselten. Es ist das eine Entstehungsart, die gewiß bei der Bildung vieler Steinkohlenlager ihr Analogon gehabt hat.

Daß die Dammerde oder Ackerkrume, dieses Gemenge zersetzter Pflanzenstoffe und Verwitterungsproducte, ein Theil des Diluviums sei, müssen wir bestreiten; wie sollten denn die Leute Ackerbau treiben, die auf zu Tage tretenden tertiären oder primären Schichten leben! In Baku am Caspischen Meer brennt nicht sowohl das Petroleum, als Kohlenwasserstoffgas.

Aus der Reihe der zur Privatlectüre vorgeschlagenen Bücher, von denen uns manche, z. B. die am wärmsten empfohlenen Hefte des Pastor Fleischhaner aus Langensalza, unbekannt waren, heben wir nur das den Damen sehr interessante Werkchen des Herrn Stiehler aus Dresden hervor: „Kunststoffquelle für Damen." Petrefacten sind hier, so weit wir sehen, recht hübsch als Stickmuster gezeichnet. Vielleicht erhält demnächst ein Glücklicher von lieber Hand antediluvianische Gebilde in einer Stickerei und wird so ein glühender Verehrer der Geologie!

Der Vortrag schien recht zu gefallen und hat dem Referenten einen weit befriedigenderen Eindruck hinterlassen, als der vorletzte. L.

---

**[Nikolaus Lenau's Braut.]** Nikolaus Lenau's Braut ist vor einigen Tagen in Stuttgart durch das Herabfallen einer Leiter lebensgefährlich verletzt worden — „sie ringt mit dem Tode", sagt die letzte Nachricht aus der Hauptstadt Würtembergs. Klingt es nicht wie ein Märchen, diese Erinnerung an Lenau's Braut? Dreißig Jahre ist der Dichter todt und die Epigonen haben fast schon an das tragische Verhältniß zwischen dem Dichter und seiner Braut Marie Behrend vergessen. Es war im Sommer des Jahres 1844, als sich Lenau in Baden-Baden aufhielt. Dort verkehrte er hauptsächlich mit Berthold Auerbach, welcher die meisten Gespräche, die sie damals geführt, in seinem interessanten Aufsatze „Lenau's letzter Sommer", treu aufbewahrt hat. Eines Tages kam Lenau freudestrahlenden Gesichts zu Auerbach und erzählte ihm, er habe gestern im „Englischen Hof" mit drei Damen zu Nacht gespeist. Ganz zufällig sei er gerade neben der jüngsten zu sitzen gekommen und da habe sich zwischen ihnen, natürlich wieder ganz zufällig, ein Gespräch entsponnen, „in dem seine ganze Seele aufging", und eine innere Zuversicht sagte ihm, daß auch das Mädchen, welches bereits in die reiferen Jugendjahre eingetreten war, sich ihm zugeneigt habe. Lenau war überglücklich und schwelgte in Entzücken. Kurz darauf erfuhr der Dichter, daß die Damen bald abzureisen gedachten. Er nahm rasch ein Exemplar seiner Gedichte, schrieb fast improvisirt ein Widmungsgedicht hinein und schickte es der anmuthigen Dame zu. Wie wir sehen, war Lenau rasch entschlossen, das Mädchen, welches einen so unauslöschlichen Eindruck auf ihn gemacht, sein zu nennen. Er reiste ihr auch wirklich nach Rippoldsau nach und erhielt dort die feste Zuversicht, daß seine Liebe in reichem Maße erwidert werde und daß auch von Seite der Verwandten kein Hinderniß im Wege stehe. Lenau beschäftigte sich nun angelegentlich mit seiner Zukunft. Ohne darüber schon im Klaren zu sein, reiste er eines Tages nach Frankfurt a. M. und verlobte sich dort mit seiner Herzerkorenen — Marie Behrend. Ein glücklicher Contract mit Baron Cotta in Stuttgart, der ihm für das Verlagsrecht seiner gesammelten Schriften 20,000 Gulden und für jeden neuen Band 2500 Gulden zahlte, überhob den stürmischen Dichter aller weiteren Nahrungssorgen und ermuthigte ihn die Vorbereitungen zur Ehe zu treffen. Auch tröstete er sich über seine Lage mit der reinen und innigen Liebe, die ihm seine Marie entgegenbrachte, und in dieser gehobenen Stimmung berichtet er, kurz nach seiner Verlobung, an eine befreundete Frau nach Stuttgart: „Ueber mein ganzes Leben ist ein freudiger Friede gekommen, wie ich ihn diesseits nicht mehr zu gewinnen hoffte." . . . Gleichwohl, erzählt Auerbach, soll Lenau gerade in jenen Verlobungstagen gar oft in jener wehmüthigen, tiefmelancholischen Stimmung getroffen worden sein, in der er einmal ohne Begründung und Erklärung plötzlich ausrief: „Das Licht geht aus!" — Und in der That, das Licht ging aus und mit verheerender Gewalt brach jene gewaltige Katastrophe herein, die mit so furchtbarer Blitzesschnelle die sturmgebeugte Dichterblüthe knickte. In einem Briefe vom 4. October desselben Jahres schreibt Lenau selbst: „In meiner jetzigen Lage kann ich ans Heirathen kaum denken. Beinahe bin ich schon entschlossen — es fehlt nur noch sehr wenig — entschieden zurückzutreten." Es war jedoch dem Dichter hiermit nicht Ernst und schon vierzehn Tage später schrieb er der Freundin wieder von seinen rosigen Zukunftsplänen an der Seite „seiner engelmilden Marie." Am 12. October war Lenau wahnsinnig . . . In einer der schrecklichsten jener stürmischen Nächte, in denen der Wahnsinn zum vollen Ausbruch kam, sagte Lenau plötzlich mitten unter den furchtbarsten Ausbrüchen von Raserei im unbefangensten Tone zu Gustav Pfitzer, der an seinem Lager wacht: „Morgen kommt meine Braut." Die Umgebung hielt dies für ein phantastisches Irrereden, da keine Nachricht aus Frankfurt gekommen war, und erstaunte daher nicht wenig, als am darauffolgenden Tage — die Braut in Stuttgart eintraf. Sie war auf die Kunde von Lenau's Erkrankung eiligst mit ihrer Mutter dahin abgereist. In Heidelberg mußte der Eilwagen, mit dem sie fuhren, auf die verspätete Post warten, und die Damen sahen sich genöthigt, in ein Gasthaus einzutreten. Zufällig nimmt die ungeduldig der Abfahrt harrende Braut ein Zeitungsblatt zur Hand und ihr erster Blick fällt auf die fettgedruckte Nachricht: „Der Dichter Lenau ist wahnsinnig geworden und liegt in der Zwangsjacke . . ." In Stuttgart angekommen, wollte sie sofort zu Lenau eilen, aber der Arzt untersagte dies auf das Strengste. Sie hat den Dichter, ihren Bräutigam, nie wiedergesehen. Emma Niendorf schilderte Marie Behrend in ihrer damaligen Erscheinung: „Eine zarte Gestalt voll Anmuth: ein Oval, etwas Madonnenhaftes im Antlitz, im Wesen sehr sanft und ruhig. Achtzehn Tage nur im Ganzen hat sie Lenau gekannt! Achtzehn Tage und jetzt das ganze Leben einsam, zerstört! Zu Hause all die frohen Vorbereitungen, Alles fertig, die Aussteuer u. s. w. Lange faßten sie den Gedanken gar nicht, sie und ihre Mutter, die eine gar gute Frau sein muß. Jetzt, meinte Marie, möge sie gar nicht mehr hoffen, denn sie wolle diesen Schmerz nicht noch einmal durchringen; sie habe auf Alles verzichtet, sie getraue sich nicht mehr, an Glück zu glauben." Und in der That verzichtete das hübsche Mädchen ferner auf jedes Erdenglück. Der sehnsüchtig erhoffte Brautschleier ward ihr zum Wittwenschleier, in dem sie fortan mehr als dreißig Jahre eine ideale Dulderin, den Erinnerungen ihrer einzigen Liebe in Weltabgeschiedenheit lebte.

---

**Mit einer Beilage.**

(Fortsetzung.)

der v. J. nicht allein an Wochen- und Sonntagen gefördert, sondern auch außerdem noch Beischichten eingelegt, so daß wöchentlich acht Schichten verfahren wurden.

---

**Ratibor**, 7. Januar. [Im Interesse der Gesundheit.] Die „Ratiborer Zeitung für Oberschlesien“ bringt folgende beachtenswerthe Mittheilung: Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Uebertragung von Krankheiten durch Garderobenstücke, durch Cigarren, Pfeifen ꝛc., trotz aller sonst beobachteter Vorsicht möglich ist, und da fanden wir neulich in irgend einer Zeitung die Befürchtung ausgedrückt, daß bei herrschenden Epidemien Garderobenstücke, welche sanitätspolizeilich vernichtet werden müßten, Versatzämtern gegen geringes Entgelt unter Vorgabe drückender Noth übergeben werden könnten, dort einfach nicht abgeholt und somit bei stattgehabter Auction in den Besitz Anderer übergehen, diese aber sich einer etwaigen Ansteckungsgefahr aussetzen. Bei den leider auch in unserer Gegend aufgetretenen Typhusfällen, wie bei dem herrschenden Nothstande dürften derartige Fälle jetzt mehr wie je leicht möglich sein. Wenn man nun bedenkt, daß besonders in Leihanstalten Tausende von Garderoben-Gegenständen auf- und nebeneinander eingepreßt lagern, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß abgesehen von der Gefahr, der die Anstaltsbeamten ausgesetzt sind, durch einen Gegenstand das ganze Lager krankheitsgefährlich inficirt werden kann.

## Handel, Industrie ꝛc.

**4 Breslau**, 9. Jan. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung bei niedrigeren Coursen, befestigte sich aber später. Das Geschäft war theilweise recht belebt. Creditactien stellten sich ca. 2 M., Laurahütte 2 pCt. niedriger als gestern. Bahnen ziemlich behauptet, Banken schwächer. Russische Valuta nachgebend.

---

**Breslau**, 9. Jan. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, still, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 43—49 Mark, hochfein 52—55 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 38—46 Mark, mittel 50—53 Mark, fein 60—68 Mark, hochfein 72—79 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 168 Mark Gd., Januar-Februar 168 Mark Gd., Februar-März —, März-April — —, April-Mai 175 Mark Gd., Mai-Juni 177 Mark Br., Juni-Juli —, Juli-August —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 229 Mark Br., Mai-Juni —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Gd., April-Mai 147 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 232 Mark Br. 230 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 56 Mark Br., pr. Januar 54,50 Mark Br., Januar-Februar 54,50 Mark Br., Februar-März 54,50 Mark Br., April-Mai 55 Mark Br., 54,50 Mark Gd., Mai-Juni 55,50 Mark Br., September-October 58 Mark Br., 57,50 Mark Gd.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29 Mark Br., pr. Januar 29 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) höher, gek. 15000 Liter, pr. Januar 60,70 Mark Gd., Januar-Februar 60,70 Mark Gd., Februar-März 61,60 Mark Gd., April-Mai 62,80 Mark bezahlt, Mai-Juni 63 Mark Gd., Juni-Juli 64 Mark Gd., Juli-August 64,50 Mark Gd., August-September 64,50 Gd.

Zink: Nach letzter Notiz Kramsta-Marke 20 Mark bezahlt.

**Die Börsen-Commission.**

**Kündigungspreise für den 10. Januar.**

Roggen 168, 00 Mark, Weizen 218, 00, Gerste —, —, Hafer 136, 00, Raps 232, —, Rüböl 54, 50, Petroleum 29, 00, Spiritus 60, 70.

---

**Breslau, 9. Januar.** Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

| | gute höchster | gute niedrigst. | mittlere höchster | mittlere niedrst. | geringe Waare höchster | geringe Waare niedrig. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ | ℳ ₰ |
| Weizen, weißer | 22 10 | 21 70 | 21 00 | 20 40 | 20 00 | 19 20 |
| Weizen, gelber | 21 30 | 21 10 | 20 50 | 20 10 | 19 70 | 18 70 |
| Roggen | 17 20 | 16 90 | 16 60 | 16 30 | 16 10 | 15 70 |
| Gerste | 17 00 | 16 60 | 15 90 | 15 30 | 14 90 | 14 40 |
| Hafer | 14 00 | 13 80 | 13 40 | 13 20 | 13 00 | 12 60 |
| Erbsen | 19 50 | 18 80 | 17 70 | 17 30 | 16 50 | 15 70 |

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

| | feine ℳ | feine ₰ | mittle ℳ | mittle ₰ | ord. Waare ℳ | ord. Waare ₰ |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps | 22 | 75 | 21 | 75 | 20 | — |
| Winter-Rübsen | 22 | — | 21 | — | 19 | — |
| Sommer-Rübsen | 22 | — | 19 | 75 | 17 | — |
| Dotter | 22 | — | 19 | 50 | 16 | 50 |
| Schlaglein | 25 | 50 | 23 | 50 | 20 | — |
| Hanfsaat | 16 | 50 | 15 | 50 | 14 | 50 |

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., per 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

---

**§ Breslau**, 9. Jan. [Submission auf eiserne Brücken.] Eine am 5. d. M. im Haag abgehaltene Submission des niederländischen Ministerium der Colonien auf Lieferung von 48 eisernen Ueberbauten zu Eisenbahnbrücken auf der Insel Java war insofern interessant, als größtentheils deutsche Firmen submittirten, deren Offerten sich auch nächst einer französischen als die billigsten herausstellten. Die niedrigsten Offerten stellten Dyle und Bacaleau in Paris mit der Gesammtforderung von 80,650 holl. Gulden; dann folgten: Actien-Gesellschaft vormals J. C. Harkort in Duisburg mit 81,930 Gulden; Union, Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Essen mit 87,750 Gulden; Maschinen-Fabrik „Deutschland“ in Dortmund auf 87,850 Gulden; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund mit 88,478 Gulden; Gebr. Benküser in Pforzheim mit 92,000 Gulden; Gebr. Appleby in London mit 95,450 Gulden; Gutehoffnungshütte, Actien-Gesellschaft in Oberhausen, mit 99,900 Gulden; F. Kloos und Sohn in Alblasserdam mit 104,000 Gulden; die Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Bayenthal mit 105,000 Gulden; Nicaise und Delcuve in La Louvière mit 111,275 Gulden; Niederländische Dampfboot-Gesellschaft in Rotterdam mit 113,000 Gulden; Ceil und Co. in Paris mit 129,000 Gulden.

---

**[Calderon-Denkmal.]** Die sehr mäßige Anzahl von Standbildern, welche die spanische Hauptstadt aufweist, ist am letzten Sonntage um ein solches vermehrt worden; in den Nachmittagstunden, gerade als Adelardo de Ayala's sterbliche Hülle vor dem spanischen Theater vorübergeführt wurde, ging auf dem St. Annenplatz die Enthüllung des inmitten desselben aufgestellten Calderon-Denkmals vor sich. Bei der Feierlichkeit waren der Gemeinderath, der Director der Akademie der schönen Künste, Vertreter von Vereinen und der Presse, sowie der Schöpfer des Standbildes, Herr Figueras, zugegen. Das letztere ist schön modellirt, es stellt Calderon sitzend und auf seinen Knien ein Buch haltend dar, die Fama zu seiner Seite. Am Piedestal sind, ebenfalls in Bronce modellirt, Scenen aus des Dichters Werken: „Das Leben ein Traum“, „Der Bürgermeister von Zalamea“, „Der Versteckte und die Vermummte“ und eine Allegorie aus seinen „Heiligen Handlungen“ angebracht. Bei Wegnahme der Umhüllung des Denkmals hielt der Oberbürgermeister eine der Gelegenheit angemessene Rede.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 9. Jan. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Verhältnisses vagirender und Gastgemeinden der evangelischen Kirche Schlesiens, wird nach unerheblicher Debatte zur zweiten Berathung im Plenum gestellt, nachdem der Cultusminister denselben gerechtfertigt hat. Hierauf legt der Finanzminister Bitter den Gesetzentwurf vor, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung des Nothstandes in Oberschlesien. Zur Erläuterung könne er sich im Allgemeinen auf das bei der Beantwortung der bezüglichen Interpellation Gesagte beziehen. Seit diesem Zeitpunkt hätten die Verhältnisse sich leider noch zum Schlimmern gewendet. Inzwischen hatten die betheiligten Minister unter Zuziehung von Provinzial-Beamten die Sachlage an Ort und Stelle untersucht. Die Zahl der Hilfsbedürftigen sei circa 105—106,000. Mit Ende des Monats ist eine weitere Staatshilfe unabweisbar; bis dahin ist gesorgt. Auf vier Monate sind 1,500,000 M. erforderlich. Im Weiteren muß für die Aussaat durch andere Hilfsmittel gesorgt werden. Im Ganzen sind 6 Mill. Mark erforderlich, deren Bewilligung jetzt beantragt werde: 1¼ Millionen zur Ernährung der Hilfsbedürftigen werden a fonds perdu gefordert, eine fernere Summe wird zu Darlehen für Viehfutter und Aussaat dem Kreisausschuß überwiesen. Es ist eingehend erwogen, wie weit die dauernde Abhilfe gewährt werden kann. Vor Allem soll der Eisenbahnbau erweitert werden und zwar die Linien Kreuzburg-Lublinitz-Tarnowitz, von Gleiwitz nach Rybnik, von Oppeln nach Neisse mit zwei Zweigbahnen in einer Ausdehnung von 223 Kilometer. Der Bau würde 12½ Millionen kosten. Die Regierung wird sich beeilen, Vorlagen nach dieser Richtung zu machen. Auch die Bodenculturverhältnisse sollen durch Drainage-Anlagen in großem Maßstabe verbessert werden, dies erheischt aber große Vorarbeiten. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich aber aus der erforderlichen Zusammenlegung von Grundstücken, ohne welche das Drainagesystem nicht durchführbar ist. Die Creditverhältnisse sind ferner sehr bedauerlich, die arme Bevölkerung ist von einem scheinbar undurchreißbaren Netz von Wucher umgeben, welches durchbrochen werden muß; in welcher Weise, muß sich zeigen. Wenn Alles wahr ist, was uns darüber gesagt worden, so muß etwas geschehen, die Bevölkerung auch gegen ihren Willen zu schützen. Auch über die Schulverhältnisse ist vielfach geklagt, auch darin wird Wandel geschaffen werden; die Finanzverwaltung wird alle Mittel dazu gewähren. Endlich wird Arbeit für den Winter geschafft werden müssen, man wird den Flachsbau, die Strohflechterei und Holzarbeit zu fördern suchen, man wird bemüht sein, schnell, sorgsam und sicher vorzugehen. Die Regierung hofft, endlich einen Zustand herbeiführen zu können, der für immer der Rückkehr zu Nothständen entgegenwirkt. Ich schlage vor, die Vorlage der Budgetcommission zu schleunigsten Berichterstattung zu überweisen.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestreitung der Kosten für die Bedürfnisse der Kirchengemeinden in den Landestheilen des linken Rheinufers. Bachem, Windthorst, Cremer und Reichensperger bemängeln die Bestimmungen des § 4, wonach den bürgerlichen Gemeindebehörden die Benutzung der Kirchenglocken bei feierlichen Gelegenheiten und Unglücksfällen zustehen soll. Cuny, Eynern, Knebel und Richter rechtfertigen die Bestimmung. Das Haus beschließt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs im Plenum, setzt letztere jedoch von der Tagesordnung ab. Hierauf folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Besteuerung der Wanderlager. Kalle, Behr-Behrenhorst und Kropatschek erklären sich mit der Tendenz der Bestimmungen des Entwurfs im Allgemeinen einverstanden. Richter bekämpft den Entwurf. Regierungscommissar Bartsch wendet sich gegen einzelne Ausführungen Richters. Der Entwurf wird an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung morgen. Fortsetzung der Etatsdebatte.

**München**, 9. Jan. Die zweite Kammer berieth den Cultusetat. Im Laufe der Debatten erklärte der Cultusminister gegenüber den Angriffen Rittlers, die Erörterung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche sei heute nicht möglich; eine nutzlose Discussion hervorzurufen, sei nicht seine Sache. Rittler wolle die Schuld der Kirche auf Andere abwälzen, der Conflict sei dadurch hervorgerufen, daß die Kirche ihre Ansprüche zu hoch gespannt habe und die Rechte des Staates zu wenig respectire. Er (der Minister) stehe auf dem Standpunkte der Verfassung und habe zu keiner Zeit etwas gethan, was nicht durch die Verfassung begründet gewesen sei. Die Entschließung der Minister 1873 nahm die Rechte wieder, welche eine frühere Ministerialordre erst der Kirche eingeräumt habe. Der Tenor der Ministerialentschließung gehe dahin, daß das Ministerium fortan Verfassung und Gesetzgebung als maßgebend für die Kirche betrachten werde. Die Bischöfe seien wegen des Unfehlbarkeitsdogmas niemals mit Gefängnißstrafen bedroht worden. Ebenso müsse er die Beschuldigung ablehnen, die anderen Minister bei dem Pairsschub zu seinen Gunsten beeinflußt zu haben. Die Aeußerung Rittlers, daß die Kammer der Reichsräthe mit dem Votum in der Simultanschulfrage ihm (dem Minister) den Dank für den Pairsschub ausgesprochen, könne er nur bedauern. Auf die übrigen Aeußerungen Rittlers glaube er nicht erwidern zu sollen.

**Brüssel**, 8. Jan. Nach dem Journal „Europe“ ist die mit mehreren Finanzinstituten contrahirte 4procentige Anleihe im Betrage von 140 Millionen nunmehr seitens der belgischen Regierung unterzeichnet worden.

---

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

**Berlin**, 9. Jan. Die dem Abgeordnetenhause heute zugegangenen Gesetzentwürfe, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung des durch Ueberschwemmung und Mißernte herbeigeführten Nothstandes in Oberschlesien, lauten:

§ 1. Der Staatsregierung wird der Betrag von 6 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um in den durch Ueberschwemmung und Mißernte heimgesuchten Kreisen Oberschlesiens durch Unterstützung mit Lebensmitteln, durch Beschaffung von Futter zur Durchwinterung des Viehes, durch Gewährung von Saatgut und durch Eröffnung von Arbeitsgelegenheit dem vorhandenen Nothstand zu steuern. § 2. Die Gewährung des Saatgutes erfolgt der Regel nach gegen die Verpflichtung der Wertherstattung nach näherer Bestimmung des Ministers des Innern und der Finanzen. § 3. Die Mittel zur Beschaffung von Viehfutter und Saatgut werden den betreffenden Kreisausschüssen zur Verwendung nach pflichtmäßigem Ermessen und zur Wiedereinziehung auf Rechnung des Staates nach näherer Bestimmung der in § 2 genannten Minister überwiesen. Die Kreisausschüsse beschließen selbstständig darüber, ob die Empfänger eintretenden Falls wegen Leistungsunfähigkeit von der Ersatzpflicht zu entbinden sind. § 4. Zur Bereitstellung der in § 1 gedachten 6,000,000 Mark ist eine Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen aufzunehmen. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfusse, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verauslagt werden sollen, bestimmt der Finanzminister. Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihe, wegen Annahme derselben als Pupillen und depositalmäßigen Sicherheit und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 in Anwendung. § 5. Dem Landtage ist bei dessen nächster regelmäßiger Zusammenkunft über die Ausführung des Gesetzes Rechenschaft zu geben. § 6. Die Minister des Innern und der Finanzen sind mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Die Motive lauten:

Schon bei Beantwortung der Interpellation wegen des Nothstandes in Oberschlesien in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. December 1879 ist Seitens der Staatsregierung die Besorgniß ausgesprochen worden, daß es nothwendig sein werde, aus Anlaß des Nothstandes einen außerordentlichen Credit bei der Landesvertretung zu beanspruchen. Die weitere Entwickelung der Verhältnisse in der nothleidenden Gegend hat dies unvermeidlich gemacht. Nach den jetzt abgeschlossenen Ermittelungen muß angenommen werden, daß im Laufe des Winters in den Kreisen Rybnik, Pleß, Ratibor, Cosel und Lublinitz, sowie in einzelnen Districten der benachbarten Kreise im Ganzen 105,000 bis 106,000 Menschen zur Erhaltung ihres Lebens eine Unterstützung an Lebensmitteln bedürfen werden, das Unterstützungsbedürfniß wird aber nicht bei allen Nothleidenden ein gleichmäßig fortdauerndes in der Art sein, daß Jeder während des ganzen Winters täglich seinen Lebensmittelbedarf zu empfangen hätte.

Nach dem Frühjahre zu wird, wenn namentlich die Witterungsverhältnisse einen günstigen Verlauf nehmen, die Zahl derjenigen fortschreitend wachsen, welche Gelegenheit zur Arbeit finden, und ihren Lebensunterhalt werden verdienen können. Bei Feststellung des Bedarfs an Lebensmittelunterstützung für die nothleidende Bevölkerung wird es daher ausreichen, wenn derselbe zwar für die eben angegebene Gesammtzahl der Bedürftigen aber nur für die Dauer von 4 Monaten bemessen wird. Hiernach stellt sich der Verpflegungsbedarf, da er für eine Person täglich auf 20 Pfennige anzunehmen ist, im Ganzen rund auf 2,540,000 Mark; da aber diese Summe durch die Spenden der Privatwohlthätigkeit und durch die von der Provinzialverwaltung bewilligten Mittel bis auf den Betrag von rund 1,500,000 Mark gedeckt erscheint, wird aus der Staatskasse nur dieser letztgedachte Betrag zu stellen sein. Nächst der Erhaltung der Bevölkerung ist die Durchwinterung des Viehes und die Beschaffung des Saatguts für das kommende Frühjahr ein dringendes Bedürfniß. Nach den angestellten sorgfältigen Ermittelungen fehlt das Winterfutter für etwa 20,000 Rinder und die Saatkartoffeln für rund 25,000 Hectare der Anschaffungsbedarf. Für das erstere ist auf 1 Million Mark, der für Saatkartoffeln auf 3 Millionen Mark veranschlagt. Auch die Bereitstellung dieser Summen aus der Staatskasse kann nicht abgelehnt werden. Die Gewährung von Arbeitsgelegenheit durch Chausseebauten ist von den einzelnen Kreisen in umfassenderen Umfange in Aussicht, und soweit die Witterung es gestattet, auch bereits in Angriff genommen worden. Für die Staatsverwaltung empfiehlt es sich, Beihilfen zum Ausbau von Vizinalwegen zu gewähren, weil es hierdurch der nothleidenden Landbevölkerung ermöglicht wird, in der Nähe ihrer Wohnungen durch Arbeit ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Für diesen Zweck und zur Abrundung der geforderten Gesammtsumme wird der Betrag von ½ Millionen Mark in Anspruch genommen.

Die Gewährung der Unterstützungen wird zumeist ohne die Auflage der Rückgewähr erfolgen müssen, und nur bei Bewilligung des Saatgutes wird grundsätzlich die Erstattung zu bedingen sein. Die Unterstützungen zur Fristung des Lebens sollen regelmäßig in den Formen der gesetzlichen Armenpflege durch die Armenverbände; die an Viehfutter und Saatgut durch die Vermittelung der Kreisausschüsse, die auch über die eventuelle Rückerstattung des Empfangenen befinden werden, stattfinden. Die Aufbringung der geforderten 6,000,000 Mark kann bei Mangel anderweit verfügbarer Mittel nur im Wege der Anleihe erfolgen. Die zurück zu vereinnahmenden Beträge werden in den Staatshaushalts-Etat des betreffenden Jahres einzustellen sein. Die Staatsregierung hat Berathungen darüber eintreten lassen, in wie weit die dem Nothstande unterliegenden Theile Oberschlesiens vor der Wiederkehr eines solchen gesichert und die wirthschaftliche Lage dieser Gegenden durch Bodenmeliorationen und Verkehrsanlagen gehoben werden können. Sie behält sich vor, nach dem Ergebnisse dieser Berathungen, zur Durchführung der als zweckentsprechend erkannten Maßregeln die erforderlichen Mittel seiner Zeit von der Landesvertretung zu erbitten.

## Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. Jan. [Schluß-Course.] Gedrückt.

**Erste Depesche.** 2 Uhr 40 Min.

| Cours vom | 9. | 8. | Cours vom | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oesterr. Credit-Actien | 514 50 | 517 — | Wien kurz | 172 80 | 172 95 |
| Oesterr. Staatsbahn | 469 — | 470 — | Wien 2 Monate | 171 85 | 171 95 |
| Lombarden | 144 50 | 145 — | Warschau 8 Tage | 211 — | 210 30 |
| Schles. Bankverein | 105 50 | 106 80 | Oesterr. Noten | 173 05 | 173 — |
| Bresl. Discontobank | 95 25 | 96 70 | Russ. Noten | 211 40 | 210 90 |
| Bresl. Wechslerbank | 100 60 | 101 50 | 4½% preuß. Anleihe | 104 50 | 104 50 |
| Laurahütte | 123 75 | 125 50 | 3½% Staatsschuld | 93 90 | 93 75 |
| Donnersmarckhütte | 70 90 | — — | 1860er Loose | 126 20 | 126 30 |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | — — | — — | 77er Russen | 88 50 | 88 50 |

(H. T. B.) **Zweite Depesche** — Uhr — Min.

| | 9. | 8. | | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Posener Pfandbriefe | 98 25 | 98 25 | R.-O.-U.-St.-Actien | 139 75 | 139 25 |
| Oesterr. Silberrente | 61 40 | 61 65 | R.-O.-U.-St.-Prior. | — — | — — |
| Oesterr. Goldrente | 71 10 | 71 25 | Rheinische | 151 75 | 152 — |
| Ungar. Goldrente | 84 25 | 84 60 | Bergisch-Märkische | 92 25 | 92 75 |
| Türk. 5% 1865er Anl. | 9 90 | 9 90 | Köln-Mindener | 142 80 | 142 75 |
| Orient-Anleihe II. | 59 10 | 59 40 | Galizier | 110 — | 110 75 |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 56 60 | 56 50 | London lang | — — | 20 24 |
| Rum. Eisenb.-Oblig. | 44 80 | 44 50 | Paris kurz | — — | 80 70 |
| Oberschl. Litt. A. | 172 — | 173 30 | Reichsbank | — — | 151 75 |
| Breslau-Freiburger | 92 — | 91 50 | Disconto-Commandit | 186 25 | 188 75 |

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 509, 50. Franzosen 465, —. Lombarden —, —. Oberschles. ult. 171, 70. Discontocommandit 185, 20. Laura 123, —. Oesterr. Goldrente 71, —. Ungarische Goldrente 84, 25. Russ. Noten ult. 211, 25.

Starke Realisirungen drückten beinahe durchweg. Spielpapiere, österreichische Bahnen, Banken und Bergwerke meist wesentlich niedriger, deutsche Bahnen verhältnißmäßig behauptet, Auslandsfonds wenig schwächer, deutsche Anlagen fest, Prioritäten gefragt. Discont 3½ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 9. Januar, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 257, 75. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 220, 50. **Neueste Russen** — —. **Ziemlich fest.**

(W. T. B.) **Wien**, 9. Jan. [Schluß-Course.] Matt.

| Cours vom | 9. | 8. | Cours vom | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1860er Loose | 131 50 | 132 — | Nordwestbahn | — — | — — |
| 1864er Loose | 167 50 | 168 — | Napoleonsd'or | 9 31½ | 9 31½ |
| Creditactien | 288 70 | 290 — | Marknoten | 57 80 | 57 77 |
| Anglo | 142 30 | 143 50 | Ungar. Goldrente | 97 90 | 98 10 |
| Unionbank | — — | — — | Papierrente | 69 90 | 70 05 |
| St.-Esb.-A.-Cert. | 270 — | 271 40 | Silberrente | 71 10 | 71 20 |
| Lomb. Eisenb. | 83 50 | 84 25 | London | 116 85 | 116 80 |
| Galizier | 254 — | 255 25 | Oest. Goldrente | 82 15 | 82 25 |

(W. T. B.) **Paris**, 9. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 81, 65. Neueste Anleihe 1872 116, 55. Italiener 79, 75. Staatsbahn 581, 25. Lombarden —, —. Türken 9, 87. Goldrente 71⅝. Ungar. Goldrente 81¼. 1877er Russen 90⅝. 3% amort. —. Orient 60 5/16. Behauptet.

(W. T. B.) **London**, 9. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 97, 11. Italiener 79⅜. Lombarden —. Türken —, —. Russen 1872er 86, —. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: trübe.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. Jan. [Schluß-Bericht.

| Cours vom | 9. | 8. | Cours vom | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen.** Fester. | | | **Rüböl.** Fester. | | |
| April-Mai | 238 50 | 237 — | April-Mai | 56 40 | 56 20 |
| Mai-Juni | 238 50 | 237 50 | Mai-Juni | 56 80 | 56 70 |
| **Roggen.** Ruhig. | | | | | |
| Jan.-Febr. | 173 — | 172 50 | **Spiritus.** Matter. | | |
| April-Mai | 176 50 | 176 50 | loco | 60 70 | 60 70 |
| Mai-Juni | 175 50 | 175 50 | Jan.-Febr. | 60 50 | 60 90 |
| **Hafer.** | | | April-Mai | 62 40 | 62 60 |
| April-Mai | 151 50 | 152 — | | | |
| Mai-Juni | 153 — | 153 50 | | | |

(W. T. B.) **Stettin**, 9. Jan., — Uhr — Min.

| Cours vom | 9. | 8. | Cours vom | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weizen.** Fest. | | | **Rüböl.** Fest. | | |
| Frühjahr | 233 50 | 232 — | Jan. | 54 75 | 54 75 |
| Mai-Juni | 234 50 | 233 — | April-Mai | 56 25 | 56 — |
| **Roggen.** Fest. | | | **Spiritus.** | | |
| Frühjahr | 169 50 | 169 — | loco | 59 90 | 59 50 |
| Mai-Juni | 169 50 | 168 50 | Jan.-Febr. | 59 40 | 59 — |
| | | | Frühjahr | 62 — | 61 50 |
| **Petroleum.** | | | | | |
| Jan. | 8 25 | 8 50 | | | |

(W. T. B.) **Köln**, 9. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 90, per Mai 24, 05. Roggen loco —, —, per März 17, 90, per Mai 17, 90. Rüböl loco mit Faß 30, —, per Mai 29, 40. Hafer loco 14, 50.

(W. T. B.) **Paris**, 9. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Januar 71, 50, per Februar 71, 75, per März-April 72, —,

per März-Juni 71, 75. Weizen fest, per Januar 33, 50, per Februar 33, 50, per März-April 33, 75, per März-Juni 33, 50. Spiritus fest, per Januar 69, 25, per Februar 69, 50, per März-April 69, 75, per Mai-August 68, 90. Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **London**, 9. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen wegen Nebel geschäftslos. Angekommene Ladungen sehr träge. Mais williger, Hafer stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 27,350, Gerste 1010, Hafer 26,070. — Wetter: —.

**Glasgow**, 9. Jan. Roheisen 71, 3.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 9. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco höher, per März 347, —, per Mai —, —. Roggen loco höher, per März 206, per Mai 207. — Rüböl loco 34, per Mai 34½, per Herbst 35¾. Raps loco —, per Frühjahr —.

---

**Frankfurt a. M.**, 9. Jan., 7 Uhr 21 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 253, 87, Staatsbahn 231, 25, Lombarden 71, Oesterr. Silberrente 61⅛, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente 84⅝. 1877er Russen —, —. Orientanleihe —. III. Orientanleihe —, —. Matt.

**Hamburg**, 9. Januar, Abends 9 Uhr 10 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 61, Lombarden 180, —, Creditactien 254, 25, Oesterr. Staatsbahn 579, 50, Neueste Russen 88⅜, Rheinische 151, 62, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 92⅛, Köln-Mindener 142, 50, Russische Noten 211, 50, Laurahütte —, —. Nordwestbahn 243, 50. Matt, Schluß fester.

(W. T. B.) **Wien**, 9. Jan., 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 286, 70. Staatsbahn 267, 50. Lombarden 82, 50. Galizier 253, —. Napoleonsd'or 9, 31½. Papierrente 69, 72. Goldrente 82, 10. Ungar. Goldrente 97, 67. Marknoten 57, 82. Anglo 141, 60 Matt.

**Paris**, 9. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Schluß matt.

| Cours vom | 9. | 8. | Cours vom | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| 3proc. Rente | 81 70 | 81 75 | Türken de 1865 | 9 92 | 10 05 |
| Amortisirbare | 83 40 | 83 50 | Türken de 1869 | — — | — — |
| 5proc. Anl. v. 1872 | 116 45 | 116 62 | Türkische Loose | — — | — — |
| Ital. 5proc. Rente | 79 70 | 79 85 | Goldrente österr. | 71⅝ | 71¾ |
| Oesterr. Staats-E.-A. | 572 50 | 580 — | do. ung. excl | 84 | 84⅜ |
| Lombar. Eisenb.-Act. | 181 25 | 182 50 | 1877er Russen excl. | 90¼ | 90⅜ |

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 60.

**London**, 9 Januar., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1⅞ pCt. Bankauszahlung — Pfd. St.

| Cours vom | 9. | 8. | Cours vom | 9. | 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Consols | 97, 11 | 97, 11 | 6pr. Ver.St.-Anl. 1882 | 106½ | 106½ |
| Ital. 5proc. Rente | 79⅛ | 79⅛ | Silberrente | — — | 60¾ |
| Lombarden | 7¼ | 7⅜ | Papierrente | — — | —, — |
| 5proc. Russen de 1871 | 86¼ | 86½ | Berlin | — — | 20, 55 |
| 5proc. Russen de 1872 | 86 — | 86 | Hamburg 3 Monat | — — | 20, 55 |
| 5proc. Russen de 1873 | 86 — | 86⅛ | Frankfurt a. M. | — — | 20, 55 |
| Silber | —, — | —, — | Wien | — — | 11, 90 |
| Türk. Anl. de 1865 | 9⅞ | 9⅞ | Paris | — — | 24, 42 |
| 5% Türken de 1860 | — — | — — | Petersburg | — — | 25½ |

Oesterr. Goldrente 71¼. Ungar. Goldrente 83, 07.

---

**Hamburg**, 8. Jan. [Spiritusmarkt.] Januar 52½ Gd., Jan.-Februar 52½ Gd., Frühjahr 51 Gd.

## Ueber den geistigen Nothstand der Parochie Leschnitz.

Mein „lieber Freund und Nachbar", Herr Pfarrer **Matischok in Rokitsch**, liebt es seit einigen Wochen, wahrscheinlich ermuthigt durch mein längeres Schweigen in der „Bresl. Ztg." und angeregt durch Herrn Windthorst's „geistigen Nothstand", mich wiederholt, und selbst mit Nennung seines Namens, zum Gegenstande seiner confraternellen Liebe zu machen. Dadurch genugsam herausgefordert, bitte ich die verehrl. Redaction der „Breslauer Ztg.", mir zur Klarlegung der seelsorglichen Verhältnisse meiner Parochie einige Worte zu gestatten.

Vorher acceptire ich gern das „Peccatur et intra muros" als Geständniß des Herrn Matischok, daß nicht der Großgrundbesitz allein zum Sündenbock des oberschlesischen Nothstandes zu machen sei, daß vielmehr gerade die katholische Geistlichkeit viel, unendlich viel dazu beigetragen hat, Oberschlesien in einem permanenten Nothstande zu erhalten. Diese unleugbare geschichtliche Thatsache hätte auch meines Dafürhaltens die ultramontane Presse von unzeitigem Splitterrichten gegen andere Stände abschrecken sollen.

Herr Matischok behauptet die Existenz eines geistigen Nothstandes in meiner Parochie. Gut! Da wäre nun aber die Frage: „Wer hat diesen geistigen Nothstand verschuldet?" Um dem hochwürdigen Herrn Nachbar die Antwort auf diese Frage leicht zu machen, will ich in seinem Gedächtniß auffrischen, was ich Alles gethan, um in meiner Parochie einem geistigen Nothstande vorzubeugen.

Als principieller Kämpfer für eine deutsche Nationalkirche war ich der Meinung, daß dieser Kampf sich nicht in der engen Gemeinde abzuspielen habe, daß vielmehr die Kirchengemeinden mit ihrer knappen Urtheilsfähigkeit außer Mitleidenschaft zu lassen seien, bis das Princip zum Siege geführt sein würde. Von dieser Anschauung ausgehend, war ich unablässig bemüht, meiner Gemeinde die religiöse Ordnung zu erhalten, oder, wo sie gestört, wieder herzustellen. Es kam mir dabei der Umstand zu Hilfe, daß die hiesige Pfarrgemeinde einen activen Caplan besaß, welcher denen, die an meiner Stellung Anstoß nahmen, seelsorgliche Genüge zu bieten vermochte. Leider zog sich Herr Caplan Bensch bei meinem Antritt des Pfarramtes aus unserm Städtchen zurück, zunächst auf Grund einer gegen ihn erlassenen und von mir auf's Tiefste bedauerten und getadelten Ausweisung.

Ich darf nun Hrn. Pf. Matischok erinnern an das, was ich gethan, um, nachdem zum Theil auf meine persönliche Intervention die Ausweisung zurückgenommen war, Herrn Caplan Bensch zur seelsorglichen Arbeit in die Parochie zurückzuführen. Selbst schrieb ich an ihn und bat auch meinen Kirchenvorstand, ein Aehnliches zu thun, damit Herr Bensch die Leitung der Seelsorge für den ultramontanen Theil meiner Gemeinde fortführe; ich würde ohne alle Verbindung mit ihm bleiben, um ihn gegen das Vorurtheil des Volkes sicher zu stellen. Keine Antwort!

Darauf trat die Gemeinde Annaberg, in welcher Herr Bensch als Caplan von Leschnitz das anerkannte Recht hatte, zu amtiren, an ihn heran, um ihn zu bewegen, sich bei ihnen niederzulassen. Herr Bensch ging erst in eine Correspondenz mit dieser Gemeinde ein, brach dann aber ohne Angabe des Grundes ab.

Vergangenen Sommer stellte sich der Franziskanerpater Kleinwächter auf dem Annaberge ein mit dem Wunsche, dort bleiben zu dürfen. Mit Freuden vernahm ich diese Ankunft; denn mittlerweile war auch die Gemeinde Wyssocka auf dem Annaberge verwaist und hoffte ich von dem edelbegeisterten Pater nicht nur Hilfe für meine Parochie, sondern auch für die Parochie Wyssocka. Um jeder unklugen und unzeitigen Störung vorzubeugen, eilte ich nach Oppeln, um die königl. Regierung um stillschweigenden Schutz für den Herrn zu bitten.

Nur ein Vierteljahr erfreute sich die Gemeinde Annaberg und mit ihr die Gemeinde Wyssocka einer regelmäßigen Seelsorge und eines regelmäßigen Gottesdienstes. Plötzlich wurde Herr Pater Kleinwächter in sein Kloster nach Holland zurückberufen, wie die Annaberger urtheilen, auf Betreiben der Geistlichkeit in Jeschona, mit welcher Herr Pf. Matischok enge Fühlung hat!

Herr Caplan Schlensag aus Jeschona hält sich oft acht Tage lang im Kloster zu Poremba auf und hält dort öffentlich Gottesdienst. Und ich weiß es nicht nur, sondern dulde es auch und freue mich sogar darüber, daß die Ultramontanen meiner Gemeinde es recht bequem haben!

Ich biete heute noch Herrn Bensch an, Kraft und auf Grund seines Decrets als Caplan von Leschnitz hierher zurückzukehren und in der Muttergotteskirche unsrer Stadt den Ultramontanen Gottesdienst zu halten und ihre Seelsorge zu leiten! Auch nicht im Geringsten werde ich ihn darin stören. Ich fürchte ihn nicht.

Nach diesem Stande der Verhältnisse meiner Parochie, den ich übrigens wiederholt in der „lib. Neiss. Ztg." und im „Schlesier" klar gelegt habe, würde Herr Abg. Windthorst gut thun, die Ursachen des „geistigen Nothstandes" nicht gerade bei den sogenannten Staatspfarrern zu suchen, sondern anderswo, und für Leschnitz speciell vielleicht auch beim Herrn Pf. Matischok in Rokitsch. [1382]

Leschnitz, 8. Januar 1880. **Konst. Sterba**, Pfarrer.

---

# Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung vom 17. Decbr. 1879 wird der für die Tage vom 6. bis 11. September 1880 angesetzte **Mariägeburt-Markt** auf die Tage

**vom 30. August bis zum 4. Septbr. 1880 verlegt.**

Dies wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

**Breslau**, 27. December 1879. [151]

**Der Magistrat.**
**Bülow.**

---

Alle, welche Beiträge zur Errichtung eines Denkmals auf dem Steinberge bei Neisse geleistet haben, werden aufgefordert, sich zu einer **General-Versammlung** [1379]

**Montag, den 16. Februar c., Vorm. 11 Uhr,**

im Sitzungszimmer des Magistrats zu Neisse einzufinden.

Zweck der General-Versammlung: Beschlußfassung über die Errichtung des Denkmals auf einer Höhe in der Nähe der Sellerie bei Neisse und über das Project des Denkmals, sowie Vornahme der Wahl von Comite-Mitgliedern.

Von den Ausbleibenden wird angenommen werden, daß sie sich den Beschlüssen der Anwesenden über vorstehende Gegenstände der Tagesordnung unterwerfen.

Neisse, den 7. Januar 1880.

**Das Comite für die Errichtung eines monumentalen Bauwerkes auf dem Steinberge bei Neisse.**

---

Die Verlobung meiner Tochter **Sophie** mit dem Rittergutsbesitzer **Joseph Lagowitz** auf Skaska bei Kamenz in Sachsen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 8. Januar 1880.

**Louise Landau**, geb. **Prager**.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Sophie Landau**, [497]
**Joseph Lagowitz**.
Breslau, den 8. Januar 1880.

---

**Statt besonderer Meldung.**

Heut Morgen 9 Uhr endete nach längerem Leiden das theure Leben meines heiß geliebten einzigen Sohnes, des Buchhalters

**Alwin Zimmermann.**

Im tiefsten Schmerz widmet diese Anzeige theilnehmenden Verwandten und Freunden [495]

**Agnes**, verw. **Jäschke**, verw. gewesene **Zimmermann**, geb. **Knoblauch**.

Breslau, den 8. Januar 1880.

Beerdigung: Sonntag, den 11., Mittags 1 Uhr, nach Rothkretscham.
Trauerhaus: Grünstraße 8.

---

Der unterzeichnete Verein erfüllt die traurige Pflicht, das Ableben seines geschätzten Vorstandsmitgliedes, des Kaufmanns Herrn [494]

**Alwin Zimmermann,**

hiermit anzuzeigen.

Der Verstorbene hat durch seine freundschaftlichen Gesinnungen und sein reges Vereinsinteresse sich ein dauerndes, ehrenvolles Andenken gesichert.

Breslau, den 9. Januar 1880.

**Kaufmänn. Dilettanten-Verein.**

---

Heute Vormittag 10¾ Uhr entschlief nach schweren Leiden unser innigst geliebter [103]

**Arthur**

im Alter von 1 Jahr 2½ Monaten.

Goczalkowitz, den 7. Januar 1880.

**L. Roth und Frau.**

---

Heute Nachmittag 1½ Uhr verschied nach längerem Leiden der Stadtverordnete, Schuhmachermeister und Auctions-Commissarius

**Herr Gustav Suwald**

von hier.

Seit dem Jahre 1866 gehörte der Verstorbene dem Stadtverordneten-Collegium an und war stets bemüht, seinen eingegangenen Berufs-Verpflichtungen Genüge zu leisten.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben. [108]

Poln.-Wartenberg, den 8. Jan. 1880.

**Der Magistrat und die Stadtverordneten.**

---

**Familien-Nachrichten.**

Verlobt: Pr.-Lt. à la suite des 2. Nass. Inf.-Regts. Nr. 88 Hr. Foß in Potsdam mit Frl. Charlotte Schösler in Berlin. Pr.-Lieut. im 1. Pomm. Gren.-Regt. Nr. 2 Hr. Ilberg in Stettin mit Frl. Anna Dieckmann in Stralsund.

Gestorben: Kais. russ. Collegien-Rath Hr. Dr. med. Salinger in Berlin. Kgl. sächs. General-Lt. u. General-Adjutant Hr. Krug von Nidda in Dresden.

---

Ersuche um eine Adr. nebst Preisangabe von stiellosen weißen Strohblumen (Amobium und Helikrisen). **E. Neubarth**, Sorau N.-L. Oberthorstr. 521.

---



---

**Stadt-Theater.**

Sonnabend, den 10. Januar. 84. Abonnements-Vorstellung. „**Orpheus in der Hölle.**" Burleske Oper in 4 Acten von J. Offenbach.

Sonntag, den 11. Januar. Nachmittags-Vorstellung. (Anfang 3½ Uhr.) Zu halben Preisen. Zum 12. Male. Mit neuer Ausstattung: „**Der Bauer als Millionär**", od.: „**Das Mädchen aus der Feenwelt.**" Romantisches Original-Zaubermärchen m. Gesang u. Tanz in 3 Acten von Ferd. Raimund.

Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) 85. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: „**Der Maskenball.**" Große Oper mit Tanz in 5 Aufzügen. Musik von Auber.

**Lobe-Theater.** 1386

Sonnabend, den 10. Jan. Z. 7. M.: „**Wohlthätige Frauen.**"

Sonntag, den 11. Januar, Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: „**Minna von Barnhelm.**" Lustspiel in 5 Acten von Lessing.

Abends 7¼ Uhr. Zum 8. Male: „**Wohlthätige Frauen.**"

**Thalia-Theater.**

Sonnabend, den 10. Jan. Geschlossen.

Sonntag, den 11. Januar. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Frau Holle**", oder: „**Prinzessin Amaranth.**" Weihnachts-Komödie in 8 Bildern von W. Anthony. Musik von Engel.

Abends 7¼ Uhr: **Karl XII. auf Rügen.**" Historisches Lustspiel in 4 Acten nach dem Englischen.

**Concerthaus-Theater.**

Heute 1. Auftr. der Op.-Sängerin Fräul. Alma Fuhrkop. „**Hector.**" Lustspiel. „**Die Weinprobe.**" Schwank. „**Die Verlobung bei der Laterne.**" Operette. [1384]

**Verein für class. Musik.**

Sonnabend, den 10. Januar:
**Beethoven**, Streichquartett Es-dur, op. 74. [1381]
**Schumann**, Clavier-Violin-Sonate D-moll, op. 121.
**Haydn**, Streichquartett C-dur Nr. 59.

**Paul Scholtz's** Etablissement.

Heute Sonnabend, 10. Januar:

**Concert**

der Leipziger Coupletsänger-Gesellschaft.

Anfang 7½ Uhr. [493]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. Logen 2 M.
**Passepartouts ungiltig.**

**Zelt-Garten.**

Vorstellung des Magnetiseurs **Herrn C. Hansen,** sowie [1244]

**Grosses Concert**

von Herrn A. Kuschel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 1 Mk. Billets im Vorverkauf à 75 Pf. sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn Th. Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 30.

---

**Quadrille à la cour.**

**Heute Abend:** [504]
Maskirter und unmaskirter Ball im Stadtpark. **R. Linkhusen.**

**Herzliche Bitte.**

Eine verarmte, alte Bürgersfrau bittet edle Menschenfreunde um eine baldige Unterstützung. Jede, auch die kleinste Gabe wird dankbar entgegen genommen Matthiasstraße Nr. 27a, im Keller bei **Demmig.** [1380]

Ein Bureau-Beamter, Anfang der 40er Jahre, gegenwärtig außer Stellung, bittet die Herren Rechts-Anwälte und Kaufleute hierselbst ihm wenigstens zeitweise Beschäftigung zur Fristung seines Lebens zu geben. Derselbe ist gewandt in allen schriftlichen Arbeiten, sowie im Rechnungsfach. Gefl. Off. unter M. S. 39 an die Exp. der Bresl. Ztg. [498]

**Humboldt-Verein**

für Volksbildung.

**Sonntag, den 11. Januar, Vormittag 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: Vortrag des Herrn Dr. Lehmann: Ueber Demosthenes. Eintritt frei.** [1395]

Vom heutigen Tage bin ich von der Großen Feldstraße 11d nach meinem Grundstück, **Alte Antonienstr. 16,** 1. Etage, verzogen. [514]

Breslau, den 3. Januar 1880.

**Carl Kochmann,**
Maurermeister.

**A. Werner's** 1397

kaufmännisches Unterrichts-Institut eröffnet **am 12. Januar** neue Curse für einfache u. dopp. italien.

**Buchführung,**

Schönschreiben, Correspondenz, kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Zins-Conto-Corrente etc.

Privatcurse absolv. in kurzer Zeit.
Altbüsserstr. 8/9, Ecke Predigergasse.
**Für Damen separat.**
**Prospecte gratis.**

---

Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
**Julius Hainauer,**
Schweidnitzerstrasse No. 52.

**Leih-Bibliothek**
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

**Musikalien-Leih-Institut.**

**Journal-Lese-Zirkel.**

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

**H. Scholtz,**
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.

Grosses Lager von Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. Bücher-Leih-Institut für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

**Preuss. Lotterie.**

Antheil-Loose zur 4. Klasse

| ¼ | ⅛ | 1/16 | 1/32 | 1/64 |
|---|---|---|---|---|
| M. 75 | 37 | 18 | 9 | 4½ M. |

1399 **Schlesinger's**
Lotterie-Geschäft, Ring 4.

---

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: [100]

**Christ und Israelit.**

Ein Friedenswort zur Judenfrage
von
**B. Gruber,**
Pastor in Reichenbach i. Schl.
Preis 50 Pf.

**Reichenbach i. Schles.,**
den 9. Januar 1880.
**Heege & Güntzel.**

**Ist der Zustand** eines Leidenden auch besorgnißerregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „**Praktische Winke für Kranke**" neue Hoffnung schöpfen u. volles Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große **Einfachheit**, ganz besonders aber durch **nachweisbare Wirksamkeit** auszeichnet. Die in dem Buche: Praktische

**Winke für Kranke**

abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleitner in Leipzig und Basel.

Als Bereiter und zur Dressur für Pferde jeglicher Art, auch der difficilsten, empfiehlt sich [515]

**Sprotte,** Stallmeister,
Dominikanerplatz Nr. 2,
bei Wittwe Karbstein.

**Lagerräume mit Comptoir u. womöglich Wohnung werden per 1. April cr. zu miethen gesucht.** [1319]

Offerten unter **G. 25** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

# Eduard Fränkel, Schuhwaaren-Fabrik,

## Breslau, Ohlauerstrasse 64.

Nach **beendeter Inventur** und **Engros-Verkäufen** der unansehnlich gewordenen Lagerwaaren habe ich mein

## Schuhwaaren-Detail-Geschäft

mit neuen, **tadellosen** und geschmackvollen Waaren wohlassortirt und empfehle

**sämmtliche Genres**

## Herren-, Damen- und Kinderstiefel

zu **billigen** und zeitgemässen Preisen einer gütigen Beachtung. [1398]

Es wird mein Hauptstreben sein, die geehrten Kunden nach jeder Richtung hin **gut** und **reell** zu bedienen. **Reparaturen** werden schnell und billig besorgt. Umtausch innerhalb acht Wochen gestattet.

## Eduard Fränkel, Schuhwaaren-Fabrik,

## 64. Ohlauerstrasse 64.

---

## Bruno Richter, Kunsthandlung,

**Breslau, Schlossohle.**

**Depôt der Photographischen Gesellschaft in Berlin.**

**Permanente Ausstellung bei freiem Entrée.**

Grösstes Lager von Original-Photographien nach Gemälden moderner und classischer Meister.

**Neue Kupferstiche.**

**Original-Oelgemälde von Doll, Skell, van der Venne etc.**

**Pracht- und Sammelwerke.**

Soeben eingetroffen:

**Die Certosa bei Pavia.** 24 Mark.

Elegante Einrahmungen. [1390]

Vollständiger Katalog mit 4 Photographien geschmückt für 50 Pf.

---

Breslau, den 30. December 1879.

## Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute ausgefertigten 4% Pfandbriefe Lit. B auf das Gut Wieschegrade, Kreis Oels,

Nr. 40,270 bis 40,276 à 3000 M.,
Nr. 43,529 bis 43,540 à 1500 M.,
Nr. 49,895 bis 49,914 à 600 M.,
Nr. 62,223 bis 62,247 à 300 M.,
Nr. 79,191 bis 79,194 à 150 M.,
Nr. 82,177 bis 82,180 à 75 M.,

werden hierdurch aufgefordert, diese Pfandbriefe in coursfähigem Zustande mit laufenden Zinscoupons

**bis zum 15. Februar 1880**

gegen Empfangnahme anderer Pfandbriefe Lit. B von gleichem Betrage und mit gleichen Zinscoupons an die Königliche Instituten-Kasse hierselbst (Albrechtsstraße Nr. 32 im Regierungs-Gebäude) zum Umtausch einreichen.

**Königliches Credit-Institut für Schlesien.**

Oelrichs. [146]

---

## Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die im Nachtrage III des gemeinschaftlichen Tarifs der Rechte-Oder-Ufer-, Königlich Niederschlesisch-Märkischen und Königlich Sächsischen Staats-Eisenbahn für oberschlesische Steinkohlen via Görlitz vom 1. Juli 1877 für Ober-Cunnersdorf enthaltenen Frachtsätze gelten fortan auch für die Haltestelle **Pommritz** der Sächsischen Staats-Eisenbahn. [1392]

Breslau, den 8. Januar 1880. **Direction.**

---

## Samenmarkt zu Breslau.

Der **II.** hiesige **Samenmarkt** findet **am 12. Februar 1880** statt. Schluß der Anmeldungen **am 25. Januar.** Alle Zuschriften sind an unser Bureau, **Matthiasplatz Nr. 6 zu Breslau,** zu richten; von demselben sind Marktprogramme unentgeltlich zu beziehen.

**Der Vorstand** [1232]

**des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.**

**Schellwitz. Korn.**

---

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

## General-Agentur Breslau.

Unser Geschäftslocal befindet sich jetzt

**Neue Taschenstraße 31, pt.**

Breslau, den 1. Januar 1880. [1108]

**General-Agentur der Feuerversicherungsbank f. D.**

**A. Reinhardt.**

---

## Militärisch-literarisches Bureau.

**Leipzig.** [6803]

Nachweis vorzüglicher milit. Vorbereitungsanstalten, Rath u. Auskunft beim Eintritt (Avantageur, 1j. Freiw.) in die deutsche und fremde Armeen, Auskunft über milit. Institutionen fremder Armeen, Rath in allen mit dem bürgerlichen Leben in Verbindung stehenden militärischen Verhältnissen.

Prospecte stehen auf Wunsch zur Verfügung.

---

Das **Geschäftslocal** von

## A. Sudhoff's Handschuhfabrik,

bisher Schloß-Ohle, schrägüber Riegner's Hotel, befindet sich jetzt

**28 Schweidnitzerstraße 28,**

schrägüber vom Stadttheater. [1394]

---

## Associé-Gesuch.

Mit 100,000 Mk. Capital-Einlage sucht ein seit langen Jahren rentables Fabrikgeschäft einen Socius. Das Capital ist durch Grundbesitz sicher gestellt. Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub **J. V. 2482.** [1388]

---

## Pension.

Montag, den 5. April 1880 beginnt die privilegirte höhere Töchterschule zu Striegau ihr 59. Halbjahr. Anmeldungen neuer **Pensionärinnen** werden täglich Gräbenstraße 14 entgegen genommen. [1383]

**Striegau, im Januar 1880.**

**A. Thamm.**

---

## Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, Anfang dreißiger Jahre, in den besten Verhältnissen, Inhaber eines gangbaren Geschäfts, wünscht behufs Verheirathung mit einer Dame in Bekanntschaft zu treten. Junge Damen von angenehmem Aeußeren, mit einem Vermögen von 2—3000 Thlr., welches jedoch sicher gestellt werden kann, wollen vertrauungsvoll ihre Adresse nebst Photographie unt. Chff. F. W. 41 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederlegen. Strengste Discretion wird zugesichert.

---

## Theilnehmer gesucht.

Zu einem im besten Gange befindlichen, **nachweislich sehr rentablen Getreidegeschäft** wird ein Theilnehmer mit 30,000 Mark Einlage gesucht. Off. unter **N. 1037** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

---

## Köln. Domb.-Lotterie.

Ziehung am 15., 16., 17. Januar.

Loose à 4 Mark [181]

sind noch zu haben bei

**Jos. Husse,**

**Breslau,** Schweidnitzerstraße 27.

---

Im Lotterie-Geschäft

**zur „Fortuna“**

sind **Kölner Dombau-Loose** à 4 M. noch zu haben bei [210]

**J. Blumenthal,** Reuschestr. 53.

---

## Kölner Dombau-Loose

à 4 M. sind noch zu haben **Albrechtsstraße 47** im Putzgeschäft. [230]

---

## 1 frequenter Gasthof

**oder Brauerei-Ausschank** wird zu pachten gesucht, ersterer auch zu kaufen. Off. bittet man in der Exped. d. Breslauer Ztg. unter M. T. O. 40 niederzulegen. [101]

---

**Ein Garten-Etablissement,** welches sich für einen Kunst- und Handelsgärtner **sehr** eignet, ist mit vollständiger Einrichtung, Billard, Winterkegelbahn rc., sofort **zu verpachten u.** vom 1. April c. zu beziehen. [73]

Fr. Off. sub R. R. 41 Königshütte bis 15. d. M.

---

## Ein Destillationsgeschäft

mit flottem Detailausschank, im Centralpunkt Breslaus gelegen, ist anderer Unternehmungen halber baldigst zu verkaufen. Offerten erbitte unter J. J. 90 Breslau, Hauptpostamt postlagernd. [1326]

---

## Specialarzt Dr. med. Meyer

**Berlin,** Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1882]

---

Special-Arzt **Dr. Deutsch,**

**Berlin, Friedrichstraße 3,**

Mitgl. d. Wiener med. Facultät, hlt. nach eig. glänzend **bewährt.** Methode rasch, **gründlich,** ohne Berufsstörung: **Syphilis,** Mannesschwäche, Pollut., Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, Hautausschläge, Mund- u. Halsübel. **Auswärtige brieflich** (discret). [2]

---

## Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurse über das Gesellschafts-Vermögen der Handels-Gesellschaft

**E. Neumeister & Hoffmann**

zu Breslau die Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt haben, ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin

**auf den 22. Januar 1880,**
**Vormittags 11½ Uhr,**

vor dem Commissar Gerichts-Rath **Heinrich** im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Amts-Gerichts anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt. [5]

Breslau, den 8. Januar 1880.

**Königl. Amts-Gericht.**

**Nemitz,**

Gerichtsschreiber.

---

## Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 15 Monhauptstraße hier, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome rc. zu Breslau Band XIII Blatt 441, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 5 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 480 Mark.

Versteigerungstermin steht

**am 10. März 1880,**
**Vormittags 11 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes an. [6]

Breslau, den 30. Decbr. 1879.

**Königl. Amts-Gericht.**

(gez.) **Heinrich.**

---

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

**Eduard Warschauer**

hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

**auf den 28. Januar 1880,**
**Vormittags 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Amts-Gericht im Termins-Zimmer Nr. 9 unseres Geschäftslocales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [148]

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht (§ 163) liegen in unserer Gerichtsschreiberei IV zur Einsicht der Betheiligten offen.

Schweidnitz, den 30. December 1879.

**Königl. Amts-Gericht.**

**Die Gerichtsschreiberei IV.**

**John.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 453 die Firma

**Emil Galisch**

zu Zobten a. B. und als deren Inhaber der Kaufmann **Emil Galisch** am 3. Januar 1880 eingetragen worden. [149]

Schweidnitz den 3. Januar 1880.

**Königl. Amts-Gericht. IV.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 109 eingetragenen Firma

**Fr. Katzer jun.**

heute Folgendes eingetragen worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf den Kaufmann **Paul Katzer** zu Ernsdorf allein übergegangen.

Ferner ist unter Nr. 485 des Firmen-Registers die Firma

**Fr. Katzer jun.**

zu Ernsdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Katzer** ebenda heut eingetragen worden. [144]

Reichenbach u. d. Eule,
den 22. December 1879.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 125 die am 1. December 1879 errichtete offene Handelsgesellschaft

**Cassirer & Hull**

**zu Reichenbach u. d. Eule**

und als deren Inhaber die Kaufleute **Hugo Cassirer** und **William Montgomery Hull,** beide hierselbst, heute eingetragen worden. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der Gesellschafter befugt. [145]

(Branche: Theehandlung.)

Reichenbach u. d. Eule,
den 22. December 1879.

**Königliches Amts-Gericht.**

---

## Bekanntmachung. [152]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 9 eingetragene Firma

**S. Schlesinger**

zu **Glatz** ist gelöscht.

Glatz, den 7. Januar 1880.

**Königliches Amts-Gericht I.**

---

## Aufgebot.

Auf den Antrag des Gutsbesitzers **Heinrich Kunick zu Gränowitz** als gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers werden, in Sachen betreffend den Nachlaß der am 13. December 1878 zu Gränowitz verstorbenen Wittwe **Liepelt, Maria Elisabeth,** geb. **Rüffert,** die unbekannten Erben derselben aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß unter Nachweis ihres Erbrechts, spätestens in dem dazu

**auf den 30. April 1880,**
**Mittags 12 Uhr,**

vor dem hiesigen Königlichen Amts-Gericht angesetzten Termine anzumelden, unter der Verwarnung, daß der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung dessen aber dem Fiscus verabfolgt und der sich später meldende Erbe alle Verfügungen des Erbschafts-Besitzers anzuerkennen schuldig, weder Rechnungsablegung noch Ersatz der Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch Vorhandenen würde fordern dürfen. [137]

Liegnitz, den 10. December 1879.

**Königl. Amts-Gericht.**

---

## Bekanntmachung.

Pleß, den 3. Januar 1880.

Die

**Chausseezollerhebung**

an der Hebestelle zu **Kosztow** der Kreis-Chaussee Kosztow-Kopciowitz soll vom 1. April 1880 ab für die Zeit bis 1. April 1881 an den **Bestbietenden** verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf

**Mittwoch, den 11. Febr. 1880,**
**Vormittags 11 Uhr,**

im Bureau des Kreis-Ausschusses zu Pleß anberaumt.

Die Licitations- und Verpachtungs-Bedingungen können daselbst bis zum Termin in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Die zu erlegende Bietungscaution beträgt 300 Mark. [110]

**Der Kreis-Ausschuß**
**des Kreises Pleß.**

---

## Vacante Lehrerstelle.

Zu Term. Ostern d. J. ist eine Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule neu zu besetzen. — Gehalt 750 Mark und Wohnungsgeld 150 Mark pro Jahr. — Jedes 5. Jahr eine Alterszulage von 187 Mark 50 Pf. bis das Maximal-Gehalt von 1500 Mark erreicht ist. [150]

Seitherige Dienstzeit bis zu 5 Jahren wird event. angerechnet. Den Bewerbungsgesuchen sind die Qualificationsatteste beizufügen.

Creuzburg O/S., den 6. Jan. 1880.

**Der Magistrat.**

---

**Ratibor,** den 5. Januar 1880.

An der hiesigen staatlich anerkannten **höheren Bürgerschule** wird die

**erste Lehrerstelle**

vacant und soll vom 1. April c. ab mit einem Lehrer, welcher die facultas docendi mindestens für mittlere Klassen in der evangelischen Religion, in der Geschichte und Geographie, sowie im Deutschen besitzt, wieder besetzt werden. [147]

Die Stelle ist mit einem jährlichen Gehalt von 2700 Mark dotirt und sind Bewerbungen mit den nöthigen Qualifications-Attesten dem unterzeichneten Magistrat bis spätestens den 15. Februar c. einzureichen.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

An der evangelischen Elementarschule zu Weigwitz, Kreis Ohlau, wird die Stellung des **Adjuvanten** vom 1. April c. ab frei. Gehalt 450 Mark und freie Station. [86]

Meldungen nimmt das **Graf York von Wartenburg'sche Rentamt** zu **Kl.-Oels** entgegen.

**Der Patron und Schulvorstand.**

---

## Lehrerstelle

**zu besetzen.**

An der **evangelischen Familien-Vereinsschule in Borsigwerk Oberschlesien** soll die vierte Lehrerstelle, zum Antritt am 1. April d. J., unter Vorbehalt einvierteljährlicher Aufkündigung besetzt und neben freier Wohnung und freiem Feuerungsmaterial mit einem fixen jährlichen baaren Einkommen von 1080 Mark, welches von zwei zu zwei Jahren um 120 Mark bis zum Maximalbetrage von 1800 Mark aufgebessert wird, besoldet werden.

Reflectanten, welche ihre Ausbildung auf einem Seminar genossen haben, auch zur Ertheilung des Turnunterrichts nachweislich befähigt sind, wollen ihre Bewerbungen schriftlich an den Vorstand obiger Schule in Borsigwerk, Poststation, richten. [106]

---

## Offene Lehrerstelle.

Die Lehrerstelle an der kath. Schule zu **Schaderwitz,** Kr. Falkenberg OS. — Einkommen 810 Mk. nebst freier **Wohnung und Beheizung** — ist vom 1. April c. ab anderweitig zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche an den unterzeichneten Schulpatron richten.

**Lorentz.** [105]

---

## Aufruf.

Am 9., 10., 15., 23., 24., 29. und 30. October, sowie am 6. November 1878 ist die 156. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadtleihamt abgehalten worden. — Die Auctionslosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

**a. aus dem Jahre 1875:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 29923. | 29958. | 30585. | 30861. | 31108. |
| 32605. | 32876. | 33041. | 33300. | 33482. |
| 33529. | 33641. | 33751. | 34067. | 34168. |
| 34291. | 34337. | 34532. | 34925. | 34931. |
| 34935. | 34970. | 35283. | 35860. | 36041. |
| 37028. | 37104. | 37417. | 37518. | 38273. |
| 38698. | 38752. | | | |

**b. aus dem Jahre 1876:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 38987. | 39048. | 39086. | 39436. | 39802. |
| 39810. | 42833. | 43108. | 43757. | 43938. |
| 44000. | 44979. | 45704. | 45836. | 46099. |
| 46662. | 46901. | 47492. | 48035. | 48188. |
| 48340. | 48496. | 49336. | 50120. | 50328. |
| 50909. | 50918. | 51352. | 51452. | 52017. |
| 52094. | 52404. | 52454. | 52686. | 52694. |
| 52731. | 53010. | 53122. | 53178. | 53315. |
| 53316. | 53754. | 53852. | 54055. | 54395. |
| 54408. | 54916. | 54926. | 55220. | 55225. |
| 55339. | 55380. | 55567. | 55594. | 55609. |
| 55613. | 55614. | 55694. | 55850. | 55881. |
| 56580. | 56685. | 56920. | 56936. | 56982. |
| 57216. | 57612. | 57702. | 57954. | 58024. |
| 58043. | 58121. | 58140. | 58304. | 58330. |
| 58385. | 58576. | 58710. | 58943. | 59090. |
| 59303. | 59333. | | | |

**c. aus dem Jahre 1877:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 59587. | 59681. | 59821. | 60287. | 60327. |
| 60411. | 60549. | 60597. | 60665. | 60668. |
| 60760. | 61039. | 61159. | 61218. | 61337. |
| 61452. | 61603. | 61611. | 61878. | 62220. |
| 62353. | 62826. | 63018. | 63383. | 63737. |
| 64583. | 64688. | 65037. | 65069. | 65345. |
| 65349. | 65864. | 66079. | 66363. | 66621. |
| 66684. | 66701. | 66705. | 66894. | 70727. |
| 70966. | 71051. | 71058. | 71111. | 71143. |
| 71177. | 71232. | 71418. | 71423. | 71428. |
| 71445. | 71527. | 71530. | 71595. | 71642. |
| 71767. | 71796. | 71862. | 71918. | 71961. |
| 71986. | 72006. | 72076. | 72078. | 72159. |
| 72229. | 72326. | 72441. | 72501. | 72516. |
| 72528. | 72555. | 72714. | 72761. | 72814. |
| 72862. | 72898. | 72988. | 72992. | 73016. |
| 73117. | 73153. | 73169. | 73260. | 73390. |
| 73407. | 73449. | 73500. | 73540. | 73617. |
| 73691. | 73717. | 73747. | 73810. | 73847. |
| 73881. | 73891. | 73923. | 73928. | 73937. |
| 73940. | 74006. | 74024. | 74064. | 74119. |
| 74137. | 74147. | 74166. | 74185. | 74206. |
| 74293. | 74300. | 74353. | 74356. | 74426. |
| 74428. | 74584. | 74589. | 74621. | 74677. |
| 74719. | 74737. | 74813. | 74835. | 74836. |
| 74851. | 74920. | 74932. | 74963. | 74999. |
| 75088. | 75103. | 75138. | 75186. | 75213. |
| 75222. | 75236. | 75254. | 75267. | 75276. |
| 75327. | 75340. | 75383. | 75497. | 75546. |
| 75575. | 75578. | 75595. | 75627. | 75785. |
| 75791. | 75813. | 75821. | 75824. | 75870. |
| 75880. | 75885. | 75907. | 75909. | 75948. |
| 75986. | 76000. | 76003. | 76011. | 76025. |
| 76067. | 76115. | 76132. | 76179. | 76198. |
| 76232. | 76237. | 76272. | 76292. | 76347. |
| 76355. | 76424. | 76469. | 76504. | 76510. |
| 76534. | 76560. | 76622. | 76623. | 76679. |
| 76695. | 76715. | 76716. | 76722. | 76732. |
| 76743. | 76781. | 76791. | 76812. | 76826. |
| 86830. | 76898. | 76931. | 76951. | 77021. |
| 77068. | 77167. | 77181. | 77192. | 77208. |
| 77289. | 77328. | 77349. | 77391. | 77392. |
| 77441. | 77472. | 77489. | 77504. | 77635. |
| 77681. | 77749. | 77750. | 77770. | 77797. |
| 77838. | 77860. | 77919. | 77924. | 77957. |
| 78100. | 78215. | 78231. | 78234. | 78257. |
| 78259. | 78260. | 78332. | 78368. | 78369. |
| 78413. | 78457. | 78475. | 78532. | 78540. |
| 78560. | 78570. | 78573. | 78579. | 78602. |
| 78616. | 78625. | 78672. | 78673. | 78678. |
| 78695. | 78723. | 78733. | 78738. | 78789. |
| 78801. | 78822. | 78829. | 78848. | 78854. |
| 78860. | 78865. | 78870. | 78939. | 78945. |
| 78971. | 78979. | 79023. | 79030. | 79037. |
| 79040. | 79061. | 79065. | 79072. | 79112. |
| 79142. | 79144. | 79247. | 79277. | 79328. |
| 79349. | 79351. | 79373. | 79376. | 79412. |
| 79435. | 79458. | 79493. | 79499. | 79503. |
| 79576. | 79577. | 79736. | 79750. | 79761. |
| 79768. | 79786. | 79796. | 79884. | 79888. |
| 79914. | 79952. | 80002. | 80013. | 80015. |
| 80026. | 80027. | 80042. | 80049. | 80054. |
| 80057. | 80064. | 80069. | 80078. | 80103. |
| 80108. | 80160. | 80179. | 80183. | 80186. |
| 80195. | 80212. | 80236. | 80237. | 80261. |
| 80288. | 80319. | 80350. | 80365. | 80368. |
| 80372. | 80375. | 80434. | 80453. | 80497. |
| 80498. | 80502. | 80508. | 80569. | 80629. |
| 80632. | 80668. | 80706. | 80728. | 80738. |
| 80742. | 80745. | 80753. | 80754. | 80764. |
| 80786. | 80795. | 80808. | 80851. | 80856. |
| 80861. | 80884. | 80926. | 80927. | 80940. |
| 80958. | 80981. | 81008. | 81023. | 81046. |
| 81048. | 81082. | 81099. | 81111. | 81123. |
| 81150. | 81156. | 81161. | 81175. | 81182. |
| 81197. | 81210. | 81223. | 81233. | 81235. |
| 81239. | 81260. | 81267. | 81274. | 81293. |
| 81297. | 81320. | 81350. | 81353. | 81374. |
| 81390. | 81401. | 81412. | 81419. | 81420. |
| 81438. | 81440. | 81441. | 81466. | 81471. |
| 81476. | 81512. | 81520. | 81525. | 81534. |
| 81536. | 81561. | 81604. | 81606. | 81612. |
| 81693. | 81699. | 81701. | 81710. | 81765. |
| 81775. | 81804. | 81813. | 81819. | 81832. |

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadtleihamte bis spätestens zum 9. Februar 1880 zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [381]

Breslau, den 5. Februar 1879.

**Der Magistrat**
**hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.**

## Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

**Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:**
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

**Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:**
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

**Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:**
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

**Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:**
Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

**Breslau, Glatz, Mittelwalde:**
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

**Prag-Eger** (v. Oberschl. Bahnh.).
Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl. ab Prag — 11 U. Abds.

**Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:**
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

**Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:**
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends.
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

**Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:**
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

**Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.**
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

**Personen-Posten:**
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

# Breslauer Börse vom 9. Januar 1880.

### Inländische Fonds.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Reichs-Anleihe | 4 | 98,10 bz |
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,00 B |
| do. cons. Anl. | 4 | 97,45 etbzB |
| do. Anleihe .. | 4 | — |
| St.-Schuldsch. . | 3½ | 93,75 G |
| Prss.Präm.-Anl. | 3½ | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4½ | 102,65 G |
| do. do. | 4 | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 90,95à91,05 bz |
| do. Lit. A. ... | 3½ | 89,90 G |
| do. altl....... | 4 | 99,75 bzB |
| do. Lit. A.... | 4 | 98,80à65 bz |
| do. do. ... | 4½ | 103,80 bz |
| do. (Rustical). | 4 | I. — |
| do. do. . | 4 | II. 98,50 bz |
| do. do. . | 4½ | 103,60 bz |
| do. Lit. C. ... | 4 | I. — |
| do. do. ... | 4 | II. 98,75 B |
| do. do. ... | 4½ | 103,60 G |
| do. Lit. B. ... | 3½ | — |
| do. do. ... | 4 | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 98,50à35 bz |
| Rentenbr. Schl. | 4 | 99,70 B |
| do. Posener | 4 | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 102,00 bz |
| do. do. | 5 | 104,00 B |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 98,00 G |
| do. do. | 4½ | 103,00 B |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | — | — |
| Sächs. Rente .. | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest.Gold-Rent. | 4 | 71,50 B |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 61,40à30 bz |
| do. Pap.-Rent | 4⅕ | 60,25 bz |
| do. Loose 1860 | 5 | 127,00 B |
| do. do. 1864 | — | — |
| Ung. Goldrente | 6 | 84,75 bzG |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | 56,25à50 bz |
| do. Pfandbr. . | 5 | 63,45à40 bz |
| do. do. . | — | — |
| Russ. 1877 Anl. | 5 | 88,75 bz |
| Orient-AnlEmI. | 5 | 59,40 B |
| do. do. II. | 5 | 59,40 G |
| do. do. III. | 5 | 59,40 B |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | — |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtlicher Cours. |
|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb.. | 4 | 91,25 bzG |
| Obschl. ACDE. . | 3½ | 172,00 bzG |
| do. B. .... | 3½ | — |
| Pos.-Kreuzb.do. | 4 | 18,75à20,50 bzB |
| do. do.St-Prior | 5 | 67,00 G |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 | 139,25 bz |
| do. St.-Prior. | 5 | 138,00 G |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 97,15 B |
| do. .... | 4½ | 102 B, gest. 101,75bz |
| do. Lit. G | 4½ | 102,00 etbzB |
| do. Lit. H | 4½ | 101,75 B |
| do. Lit. J | 4½ | 101,75 B |
| do. Lit. K. | 4½ | 101,75 B |
| do. 1876 | 5 | 105,00 bzG |
| do. 1879 | 5 | — |
| Br.-Warsch. Pr. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 90,60à65 bz |
| do. Lit. C.u.D. | 4 | 98,50 B |
| do. 1873 .... | 4 | 97,20à15 bzB |
| do. Lit. F... | 4½ | 102,55 bz |
| do. Lit. G... | 4½ | 102,40 G |
| do. Lit. H... | 4½ | 102,55 etbz |
| do. 1874 .... | 4½ | 102,50 G |
| do. 1879 .... | 4½ | 103,00 B |
| do.N.-S.Zwgb | 3½ | — |
| Neisse-Brieger | 4½ | — |
| do.Wilh.-B.. | 5 | 102,25 B |
| R.-Oder-Ufer .. | 4½ | 102,70 bzB |

### Wechsel-Course vom 9. Januar.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 Fl. | 3 | kS. | 169,00 B |
| do. do. | 3 | 2M. | 167,80 G |
| London 1 L.Strl. | 3 | kS. | 20,33 B |
| do do. | 3 | 3M. | 20,24 B |
| Paris 100 Frs. | 3 | kS. | 80,70 B |
| do. do. | 3 | 2M. | — |
| Warsch. 100 S.R. | 6 | 8T. | 210,65 B |
| Wien 100 Fl... | 4 | kS. | 172,90 G |
| do. do. .. | 4 | 2M. | 171,50 G |

### Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

| | | Amtlicher Cours. | Nichtamtl. Cours |
|---|---|---|---|
| Carl-Ludw.-B. . | 4 | 110,90 B | — |
| Lombarden ... | 4 | — | ult. — |
| Oest-Franz.-Stb | 4 | — | ult. 470,00 B |
| Rumän. St.-Act. | 4 | 44,50à75 bz | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Prior. | 5 | — | — |
| Krak.-Oberschl. | 4 | 91,50 etbz | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| MährSchl CtrPr. | fr. | — | — |

### Bank-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl.Discontob | 4 | 96,50 B | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 102,50 B | — |
| D. Reichsbank | 4½ | — | — |
| Sch.Bankverein | 4 | 106,25 bz | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 105,00 bz | — [à10,50 bz |
| Oesterr. Credit | 4 | 515 G | ult. 515,50à14,50 |

### Fremde Valuten.

| | | |
|---|---|---|
| Ducaten ......... | — | — |
| 20 Frs.-Stücke.... | — | — |
| Oest. W. 100 Fl. . . | 173,50 bz | ult.173,40B [25bz |
| Russ.Bankb.100S-R. | 210,80à50 bzG | ult.211,25à11à11, |

### Industrie-Actien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bresl. Strassenb. | 4 | — | — |
| do. Act.Brauer. | 4 | — | — |
| do.A.-G.f.Möb. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4 | — | — |
| do. Baubank.. | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do.Wagenb.-G | 4 | 84 G | — |
| Donnersmarkh. | 4 | 70à69,75à70,50bz | — |
| Moritzhütte .. | 4 | — | — |
| O.-S. Eisenb.-B. | 4 | 68,00 bz | — |
| Oppeln. Cement | 4 | — | — |
| Grosch.Cement. | 4 | 55 bz | — |
| Schl. Feuervers. | fr. | — | — |
| doLebensv.AG | fr. | — | — |
| do.Immobilien | 4 | 80 B | — |
| do. Leinenind. | 4 | 92,00 B | — |
| do. Zinkh.-A. | 4 | — | — |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | — |
| Sil.(V.ch.Fabr.) | 4 | 88,50 B [B | — |
| Laurahütte .... | 4 | 124,25à126à5,50bz | ult. 125à4,50à26 |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | 79,50 G | — [bzB |
| Vorwärtshütte. | 4 | 24,40à50 bzG | — |

## Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

| Ort. | Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim. | Temper. in Celsius-Graden. | Wind. | Wetter. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aberdeen | 771,6 | 2,2 | SSW. still. | heiter. | |
| Kopenhagen | 769,1 | 0,0 | NW. leicht. | Nebel. | |
| Stockholm | 768,7 | — 2,4 | NW. leicht. | halb bedeckt. | |
| Haparanda | 766,7 | —18,0 | still. | wolkenlos. | |
| Petersburg | 761,5 | — 7,1 | NNW. leicht. | bedeckt. | |
| Moskau | 757,1 | —11,8 | SO. still. | bedeckt. | |
| Cork | 771,9 | 6,1 | S. mäßig. | bedeckt. | Seeg. mäßig. |
| Brest | 772,8 | 2,5 | OSO. leicht. | bedeckt. | Seeg. leicht. |
| Helder | 774,9 | 4,0 | W. still. | wolkig. | |
| Sylt | 772,6 | 3,5 | NNW. schw. | Regen. | |
| Hamburg | 772,4 | 3,8 | NNW. schw. | Nebel. | Gest. Regen. |
| Swinemünde | 770,5 | 1,6 | NW. still. | Nebel. | |
| Neufahrwasser | 768,3 | 1,1 | NW. leicht. | halb bedeckt. | |
| Memel | 765,1 | —0,6 | NNW. schw. | halb bedeckt. | Seeg. mäßig. |
| Paris | 775,9 | —1,3 | O. still. | bedeckt. | |
| Crefeld | — | — | — | — | |
| Carlsruhe | 775,6 | —1,4 | NO. leicht. | bedeckt. | |
| Wiesbaden | 775,9 | —0,3 | N. leicht. | bedeckt. | |
| Kassel | 773,7 | 1,2 | SO. still. | Regen. | |
| München | 773,8 | —4,4 | still. | Nebel. | |
| Leipzig | 773,5 | 1,2 | W. still. | Nebel. | |
| Berlin | 771,0 | 3,4 | NW. mäßig. | bedeckt. | Schnee u. Reg. |
| Wien | 771,4 | —1,3 | W. stark. | bedeckt. | |
| Breslau | 770,8 | 0,9 | WNW. stark. | Regen. | |

**Uebersicht der Witterung.**

Das Minimum, welches gestern über Finnland lag, ist unter Begleitung von stürmischer Witterung im östlichen Ostseegebiete südostwärts in das Innere Rußlands fortgeschritten und bedingt jetzt in Oesterreich starke nordwestliche Winde, stellenweise mit Schneegestöber, während im Ostseegebiete die Winde wieder schwach geworden sind. Ueber Central-Europa herrscht ruhiges, nebliges, im Nordosten aufklärendes Wetter mit Temperaturen, die in den Küstengebieten etwas über, im Binnenlande, insbesondere am Fuße der Alpen etwas unter dem Gefrierpunkt, liegen.

Nizza: N., leicht, wolkenlos, + 4 Grad.

**Anmerkung.** Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.